

Rattus Libri

Ausgabe 41

Mitte Mai 2008

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

www.rattus-libri.buchrezicenter.de

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

<http://haraldhillebrand.blog.de>

www.HARY-PRODUCTION.de

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb des Magazins BILDER, das gegen Rückporto bestellt werden kann bei gerhard.boernsen@t-online.de.

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de, www.phantastik-news.de,

www.literra.info, www.rezensenten.de, Terracom: www.terracom-online.net, Kultur-Herold/Crago-Verlag: www.kultur-herold.de, www.edition-heikamp.de, Andromeda Nachrichten/SFCD: www.sfcd-online.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 41. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik.....	Seite 09
Fantasy	Seite 12
Science Fiction.....	Seite 14
Mystery/Horror	Seite 15
Krimi/Thriller.....	Seite 21
Comic.....	Seite 22
Manga & Manhwa	Seite 29
Nicht-kommerzielle Presse	Seite 40

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann und Christel Scheja. Für die Inhalte der Rezensionen ist der jeweilige Verfasser verantwortlich.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Für Bestellungen ist ausschließlich der Sponsor von RATTUS LIBRI - www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de - zuständig.

Rezensenten dieser Ausgabe: Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Armin Möhle (armö), Irene Salzmann (IS), Christel Scheja (CS).
Logo © Freawyn.

Archiv-Seite: www.rattus-libri.buchrezicenter.de

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Mitte Mai/Pfingsten 2008





Disney Prinzessinnen 1: Schneewittchen

Snowwhite, USA, 2004

Egmont Franz Schneider Verlag, München, 6/2005

HC, Kinderbuch, vollfarbiges Bilderbuch, Märchen, Fantasy, 978-3-505-12162-3, 48/790

Aus dem Amerikanischen von Tina Landwehr

Titelgestaltung von N. N.

www.schneiderbuch.de

www.disney.de/DisneyOnline/prinzessinnen/

Nach dem Tod von Schneewittchens Mutter nahm sich der König eine neue Frau. Allerdings lebte er nicht mehr lange, und seither herrscht die Stiefmutter über das Reich und machte das Mädchen zu einer Dienstmagd. Dennoch wird Schneewittchen immer schöner, so dass die böse Königin aus Eifersucht einen Jäger beauftragt, das Kind zu töten und sein Herz in einem Kästchen ins Schloss zu bringen.

Der Jäger jedoch lässt Schneewittchen fliehen und erlegt ein Reh, dessen Herz die Königin täuscht - aber nicht lange, denn der magische Spiegel verrät, dass das Mädchen bei den sieben Zwergen ein neues Heim gefunden hat. Als alte Frau verkleidet schenkt die Königin Schneewittchen einen vergifteten Apfel, und als die Zwerge von der Arbeit kommen, liegt die Prinzessin wie tot am Boden...

Die Disney-Studios nahmen sich schon immer gern märchenhafter Erzählungen und traditioneller Märchen an, um Trickfilme zu produzieren, die Jung und Alt begeistern. Beispielsweise kamen so amerikanisch-bunte Varianten von „Aschenputtel“, „Dornröschen“ oder auch „Schneewittchen“ in die Kinos, die mehr oder minder der Vorlage folgen.

Ergänzt werden die Filme mit Büchern, die, reich mit Screenshots illustriert, die Handlung nacherzählen, so dass vor allem junge Zuschauer und Märchen-Fans die Geschichte noch mal mitverfolgen können. Auch das vorliegende Buch bietet einen kindgerechten, kurzen Text und Bilder aus dem Film. Es eignet sich zum Vorlesen und gemeinsamen Anschauen mit Kindern ab 4 Jahren bzw. als Lektüre für Leseanfänger.

Das Thema spricht vor allem Mädchen an, die Freude an den üppig bunten Bildern von Barbiehaften Prinzessinnen haben, Märchen mögen und davon träumen, selber eine Prinzessin zu sein. (IS)



Rosie Dickins

Kunst - Ein Entdeckerbuch für Kinder

The Usbourne Children's Book of Arts, GB, 2005

Arena Verlag, Würzburg, 08/2006

HC mit Schutzumschlag, Kinderbuch, Sachbuch, Kunst, 978-3-4010-6052-1, 64/1295

Aus dem Englischen von Cornelia Panzacki

Titelbildgestaltung Mary Cartwright unter Verwendung eines Motivs von Claude Monet

Innenillustrationen von diversen Künstlern

www.arena-verlag.de

Wie kann man Kindern Wissen über Kunstgeschichte vermitteln, ohne sie all zu sehr zu langweilen? Zwar ist die heutige Gesellschaft sehr auf visuelle Reize ausgerichtet, wirkliche Details und Besonderheiten nehmen die meisten der Jüngeren bei der

Flüchtigkeit der Bilder gar nicht mehr richtig wahr, und es interessiert sie in den seltensten Fällen, wie etwas entstand, vor allem wenn es alt ist.

Das Buch von Rosie Dickins versucht, die Neugier wieder zu wecken. In „Kunst - Ein Entdeckerbuch für Kinder“ beantwortet sie zunächst die Frage, was eigentlich Kunst ist und wie ein Mensch zu einem Künstler wird. In wenigen Worten stellt sie klar, dass es keine eindeutige Aussage gibt, denn viele der Bilder, die heute als Meisterwerke bezeichnet werden, waren eigentlich Auftragsarbeiten, die einen Raum zur Freude der Besitzer ausschmücken sollten. Natürlich brachten die großen Maler auch ihre eigenen Ideen und Gefühle darin unter, entsprachen aber in erster Linie dem Geschmack ihrer Auftraggeber. Erst in den letzten zwei Jahrhunderten dient Kunst auch dem persönlichen Ausdruck von Stimmungen, Emotionen und Sichtweisen.

Bilder entstehen auf die unterschiedlichste Art und Weise. Revolutioniert wurden sie jedoch erst mit der Erfindung der Ölfarben im 15. Jahrhundert, die es ermöglichten, in mehreren Schichten zu malen und damit auch feinste Details einzubringen, die eine lebensechte Darstellung möglich machte. Das nutzten die Meister der Renaissance genüsslich aus.

Das Buch stellt die wichtigsten von ihnen und ihre bekanntesten Werke vor: Die „Mona Lisa“ von Leonardo da Vinci, die „Erschaffung Adams“ aus dem Deckenfresko der sixtinischen Kapelle von Michelangelo und „Die Geburt der Venus“ von Sandro Botticelli. Sie erklärt die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Bilder, welche Themen man bevorzugte und macht auch auf kleine Fehler aufmerksam, die bewusste Verfälschungen der menschlichen Anatomie sind.

In die Beschreibungen fließen auch immer wieder allgemeine Informationen ein: Welche Wirkung haben bestimmte Farben auf den Betrachter? Was drückt etwa die Verwendung von Blattgold in ihnen aus?

So hält sie es auch mit den nachfolgenden Epochen:

Konnten sich in der Renaissance nur weltliche und geistliche Fürsten solche Bilder leisten und benutzten sie in erster Linie zu Repräsentationszwecken, so sieht das im Barock schon anders aus. Das Bürgertum verlangt nicht mehr nur nach Arbeiten mit christlichen oder allegorischen Themen oder Portraits sondern auch nach ländlichen und häuslichen Szenen, wie sie sie aus ihrem Alltag kennen. Bruegel der Ältere, Rembrandt und Vermeer befriedigen diese Wünsche. Einige Künstler wie Jan van Os konzentrieren sich auch auf Stilleben. Und in der Zeit von Francisco Goya erlangt der Fotorealismus seine höchste Blüte.

Das 19. Jahrhundert bringt eine Trendwende mit sich. Wie in der Literatur so tritt nun auch in der Malerei das Gefühl des Schaffenden in den Vordergrund. Die Maler der Romantik fangen den Zauber von Licht und Schatten in Landschaften ein, die Schwere der Ölfarben wird durch Aquarell- und Acrylfarben abgelöst.

Impressionismus, Expressionismus, selbst die modernen Kunststile bis hin zu der Pop-Art von Andy Warhol werden unter die Lupe genommen und wertungsfrei vorgestellt. Die Kinder sollen sich selbst ein Bild von dem machen, was sie sehen; die Texte helfen nur die Zeit, in der die Bilder entstanden sind, und den Maler zu verstehen.

Das alles geschieht sehr einfühlsam und ohne belehrenden Tonfall. Spannend wird das Buch auch noch durch Quizfragen, die beileibe nicht direkt im Text, aber durch ein bisschen Kombinieren beantwortet werden können.

Zwar ist das Buch in erster Linie an Kinder gerichtet, aber auch ältere Leser können sich damit schnell einen Überblick über die Kunstgeschichte der letzten 500 Jahre verschaffen, wenn sie bisher noch nicht dazu gekommen sind, in diesem Bereich Wissen zu erwerben. Gerade weil sich der Band auf die bekanntesten Werke jeder Epoche beschränkt, kann man so geschickt Wissenslücken ausgleichen und hat einen guten Grundstock, um seine Kenntnisse zu vertiefen.

All das macht „Kunst - Ein Entdeckerbuch für Kinder“ zu einem für viele Altersstufen interessanten Buch, das auf kurzweilige und spannende Art Allgemeinwissen vermittelt und dabei auch genug Raum für eigene Interpretationen lässt, da die Autorin darauf verzichtet zu werten und eine bestimmte Richtung zu bevorzugen. (CS)



Laura Driscoll

Disney Fairies: Vidia und die Feenkronen

Vidia and the Fairy Crown, Disney Enterprises Inc., USA, 2006

Egmont Franz Schneider Verlag, München, 6/2006

HC im TB-Format, Kinderbuch, Märchen, Fantasy, 978-3-505-12268-8, 104/990

Aus dem Amerikanischen von Tina Landwehr

Titel- und farbige Innenillustrationen von Judith Holmes Clarke & The Disney Storybook Artists

www.schneiderbuch.de

www.disneyfairies.com

Die Nimmerland-Feen bereiten ein großes Fest vor, aber – o Schreck! – die Krone von Königin Ree ist verschwunden.

Der Verdacht fällt sogleich auf Vidia, denn sie hatte im Beisein anderer gesagt, wie spaßig es wäre, wenn jemand angefliegen käme und das hässliche Schmuckstück vom Kopf der Königin reißen würde. Obendrein hatte Vidia einst Mutter Taube einige Federn ausgerissen, was sehr schmerzhaft ist, um daraus Feenstaub zu malen, der wirkungsvoller ist als der aus ausgefallenen Federn und der Vidia zur schnellsten Fee der ganzen Insel macht. Zwar trug Vidia vor einiger Zeit dazu bei, Nimmerland vor dem Untergang zu retten, aber dieses Verbrechen an Mutter Taube ist trotzdem nicht vergessen. Damit scheint der Fall klar.

Obwohl Vidia so tut, als wären ihr die anderen Feen gleichgültig und das einsame Leben im Pflaumenbaum einem Heim inmitten der Gemeinschaft vorzuziehen, erschrickt sie doch, als man ihr mit Verbannung droht, wenn die Krone nicht auftaucht und Vidia tatsächlich hinter dem Diebstahl steckt.

Prilla, die jüngste Fee, weiß, wie hart es ist, wenn man sich allein fühlt und nirgends dazu gehört, denn lange genug kannte sie ihre besondere Gabe nicht und fand deshalb keinen Anschluss. Nun spricht sie Vidia Mut zu, sehr wohl wissend, dass diese sie dennoch nicht freundlicher behandeln wird als bisher, und beide begeben sich auf die Suche nach der Krone. Schon bald stoßen sie auf eine erste Spur...

Wer den Disney-Film „Peter Pan“ kennt, der freut sich gewiss, dass die Abenteuer von ihm, Tinkerbell und den anderen Elfen und Feen weiter gesponnen werden. Zwar stehen die bekannten Charaktere nicht oder nur selten im Mittelpunkt der Geschichten in den hübsch illustrierten Kinderbüchern, doch gibt es viele andere interessante Figuren, denen sich die Autoren widmen können.

In diesem Band, der eine in sich abgeschlossene Story enthält, richtet sich der Fokus auf Vidia, die als einzige Fee negative Züge trägt. Die Blitzfee wird als egoistisch, skrupellos und arrogant geschildert, doch auch in ihr steckt ein guter Kern, wie man aus den anderen Büchern weiß. Weshalb sie sich freiwillig isoliert und die anderen herablassend behandelt, wurde bisher nicht verraten.

Die anderen Bewohner Nimmerlands geben sich nur wenig mit ihr ab, doch die gutmütige Prilla steht Vidia bei, als sie in Not gerät. Was folgt, ist eine wahre Schnitzeljagd, denn die vermisste Krone wanderte durch viele Hände, und die beiden müssen lange suchen, bis sie – natürlich – von Vidia gefunden wird. Auch dann kann die Blitzfee nicht aus ihrer Haut, doch das hätte sowieso niemand erwartet. Wer bis dahin an ihrem guten Kern zweifelte, wurde immerhin eines Besseren belehrt und weiß, dass er Vidia einfach so nehmen muss, wie sie nun mal ist.

Toleranz und Freundschaft werden thematisiert und auch, dass man darauf Acht geben sollte, was man sagt, denn gedankenlose Worte können sehr schnell großen Ärger heraufbeschwören.

Vor allem kleine Elfen- und Feen-Fans werden Vergnügen an dieser kindgerechten Geschichte haben. Das niedliche Büchlein eignet sich zum Vorlesen und auch für Leseanfänger, denn viele passende Illustrationen und eine großzügige Schrift laden auch weniger Geübte ein. (IS)



Mark McCorkle & Bob Schooley

Der neue Ron

Disney's Kim Possible 1

The New Ron, USA, 2007

Egmont Franz Schneider Verlag, München/Köln, 10/2007

TB, Kinderbuch, Mystery, 978-3-505-12427-3, 80/595

Aus dem Amerikanischen von Kerstin Winter

Titelbild und Innenillustrationen aus der „Kim Possible“-Fernsehserie

www.schneiderbuch.de

www.vgs.de

<http://tv.disney.go.com/disneychannel/kimpossible/index.html>

„Kim Possible“ ist eine der unzähligen für Kinder produzierten Serien des Disney-Konzerns, in denen Humor und Action ganz groß geschrieben werden. Vordergründig ist Kim eine ganz normale High-School-Schülerin und aktive Cheerleaderin mit all den Problemen, die man als Teenager hat. In Wirklichkeit arbeitet sie aber schon eine ganze Weile als Agentin für eine Geheimorganisation. Gemeinsam mit ihrem Freund Ron Stoppable erlebt sie die haarsträubendsten Abenteuer und versucht, doch immer pünktlich zu Hause oder in der Schule zu sein, damit niemand etwas von ihrem Doppelleben merkt.

Um ihrem ungeschickten und schüchternen Freund zu etwas mehr Selbstbewusstsein zu verhelfen, bringt Kim einen befreundeten französischen Friseur dazu, Ron eine neue Frisur zu verpassen, damit er dadurch mehr Coolness erlangt und in der Schule endlich auch ernst genommen wird. Doch der Schuss geht nach hinten los, denn mit der äußerlichen geht auch eine innerliche Veränderung mit ihm vor.

Kim ist ratlos - denn das ist nicht mehr der Freund, den sie kannte. Doch bevor sie sich weitere Gedanken darüber machen kann, kommt ein neuer Fall dazwischen, denn zwei böse Buben - Vater und Sohn Senior, versuchen wieder einmal, die Welt nach ihrem Geschmack zu verändern...

„Der neue Ron“ ist nicht nur mit Bildern der Serie bestückt, ganz offensichtlich erzählt das dünne und kleinformatische Buch auch nur eine Folge nach und setzt keine neue Geschichte in Szene. Kinder wird es sicherlich nicht stören, da sie so die Serie und ihre Helden immer mit sich nehmen können, aber wirklich reizvoll ist der Band nur für absolute Fans von „Kim Possible“. Zumindest Eltern wird ein Nebeneffekt freuen: So kommt ihr Nachwuchs auch einmal zum Lesen und sitzt nicht immer nur vor dem Fernseher. (CS)



Ulla Mothes

Die Falle der Zeichnerin

SMS - Starke Mädchen Storys 1

Schenk Verlag, Passau, 03/2008

TB, Kinderbuch, Abenteuer, Krimi, Drama, 978-3-939337-47-8, 192/795

Umschlaggestaltung von Suzy Navratil

Titelbild und Innenillustrationen von N. N.

www.schenkbuchverlag.de

www.schenkverlag.com

www.schenkverlag.eu

Gerade Mädchenbücher suggerieren den jungen Leserinnen heute eine heile Welt, in denen nur einige wenige Dinge wichtig sind: sich dem Gruppenzwang anzupassen, möglichst schlank und schick auszusehen, um damit einen tollen Jungen zu finden. Freundschaft und die erste Liebe sind oft die Hauptthemen der Bücher. Außenseiter - egal ob sie nun zu klug, dick oder hässlich sind, nehmen in diesen Geschichten oft die Rolle der Gegenspieler, lustigen Sidekicks oder ewigen Loser ein. Nur wenn sie auf die eine oder andere Weise lernen, so zu werden, wie man es von ihnen erwartet, werden sie voll und ganz akzeptiert.

Nur wenige Romane zeigen, dass es auch anders geht. Zu diesen gehört „Die Falle der Zeichnerin“, mit der der Schenk-Verlag eine Reihe von Romanen über starke Mädchen beginnt, die sich durch nichts und niemanden unterkriegen lassen, auch wenn man ihnen zunächst nicht glauben will.

Die Sechstklässlerin Nora ist nicht gerade eben dünn. Anders als viele der anderen Mädchen hat sie keine Mutter, die ernährungsbewusst auf ihr Essen achtet, sondern eine, die tagsüber arbeiten muss und es dem Mädchen überlässt, sich selbst zu versorgen. Und da greift Nora natürlich immer wieder zu Fertiggerichten und Süßigkeiten.

Natürlich kann sie sportlich nicht gerade mit den anderen Mädchen aus ihrer Klasse mithalten, aber das macht ihr zunächst nicht viel aus. Denn sie hat ein anderes Talent, mit dem sie sehr zufrieden ist - sie kann sehr gut zeichnen, und diese Fähigkeit hat sie auch gelehrt, auf die kleinsten Details zu achten.

So bekommt sie eines Tages mit, dass zwei ältere Jungen einen aus ihrer Parallelklasse auf den Boden werfen und seiner Turnschuhe berauben, die sie am nächsten Tag einfach an jemand anderen verkaufen. Das Schlimme ist, dass einer der Lehrer die Burschen auch noch zu decken scheint.

Als Nora ihrer besten Freundin Lilli davon erzählt, will diese ihr nicht glauben. Vielleicht auch deshalb, weil sie mehr Interesse daran hat, mit einer anderen Klassenkameradin zusammen zu sein, die ihr viel mehr bieten kann.

So ist Nora auf sich allein gestellt. Sie beginnt ‚Spider‘ und ‚Knife‘ nachzuspionieren und kann beobachten, wie die Jungen ein Mädchen mit dem Messer bedrohen und ihr einfach das Handy abnehmen.

Leider sind auch die Jungen auf sie aufmerksam geworden und holen zum Gegenschlag aus. Sie bringen Lilli mit kleinen Geschenken auf ihre Seite und beginnen, Nora zu mobben, in dem sie ihr gestohlene Sachen wie das Handy unterschieben. Sie beteuert zwar ihre Unschuld, merkt aber auch, dass niemand - nicht einmal ihre Mutter - ihr glauben will, weil keiner der Bestohlenen es wagt, sich auf ihre Seite zu stellen. Zu groß ist die Angst vor den beiden Jungen, die es immer bunter treiben.

Obwohl sie immer mehr geschnitten und ins Abseits gedrängt, ja, sogar geschlagen wird, gibt Nora nicht auf. Sie weiß nun, dass sie stichhaltige Beweise und jemanden finden muss, der ihre Aussagen bestätigt, um ‚Spider‘ und ‚Knife‘ das Handwerk zu legen, ehe sie noch mehr Unheil anrichten.

Das Buch spricht aktuelle Themen an, die für viele Schüler zum Lebensalltag gehören. Wie oft werden heute Jugendliche von Gleichaltrigen oder Älteren auf dem Weg zur oder in der Schule in die Ecke gedrängt und beraubt, müssen sogar Schutzgeld bezahlen, um nicht verprügelt zu werden. Wie oft werden nicht schon Diebstähle und Einbrüche von minderjährigen Tätern begangen?

Nora ist eine der Wenigen, die sich auch durch Drohungen und Mobbing nicht einschüchtern lassen. Sie benutzt ihr Zeichentalent, ihren Verstand und ihre Hartnäckigkeit als Waffe gegen die brutalen Jungen, bis sie endlich Verbündete findet. Sie resigniert nicht wie so viele andere und ist schließlich diejenige, dank der die Opfer letztlich bereit sind, alles zu erzählen.

Besonders bemerkenswert ist, dass die Autorin keine schlanke und sportliche Heldin gewählt hat sondern ein dickes Mädchen, dem das Essen auch über so manche Enttäuschung hinweg hilft, mit der sie nicht sofort umzugehen weiß. So vermittelt sie jungen Leserinnen, die diese Probleme nicht haben, dass auch Dicksein und andere so genannte Abweichungen vom Durchschnitt völlig normal sind, ohne mit dem erhobenen Zeigefinger zu winken, aber auch, warum Schulkameradinnen oder Freundinnen so viel essen und sich eben manchmal nicht ‚beherrschen‘ können.

Natürlich hat Nora Glück, dass die Geschichte am Ende gut für sie ausgeht, aber trotzdem zeigt das Buch über weite Strecken, dass es durchaus Sinn macht, durch Beobachtung und Recherche Unstimmigkeiten herauszufinden, bis irgendwann einer durchaus bereit ist, an einen zu glauben. Man muss nur Geduld haben.

Das alles verpackt Ulla Mothes in eine spannende und lebendige Handlung, die von einer pfiifigen und sympathischen Heldin getragen wird, von der man sich mehr Geschichten wünscht, da sie einem durch die liebevolle Schilderung noch lange in Erinnerung bleibt.

„Die Falle der Zeichnerin“ ist ein Mädchenbuch, wie man es selten findet, denn es erzählt fernab der üblichen Klischees die Geschichte einer mutigen und klugen Heldin, die vielleicht nicht gerade schön und sportlich ist, dafür aber pfiffig und hartnäckig ihr Ziel verfolgt. Solche Romane sollten zu Klassikern der Jugendliteratur werden. (CS)



Wendy Wax

Die Geheimnisse der Spiderwicks – Das Buch zum Film

The Spiderwick Chronicles – Official Movie Companion, USA, 2008

Basierend auf den Büchern von Tony DiTerlizzi und Holly Black und dem Film „The Spiderwick Chronicles“, Paramount Pictures

cbj-Verlag, München, 2/2008

SC-Album, Jugendbuch, Film-Begleitbuch, Foto-Bildband, Fantasy, 978-3-570-13474-0, 48/696

Aus dem Amerikanischen von Anne Brauner

Umschlaggestaltung von Basic-Book-Design, Karl Müller-Bussdorf

www.cbj-verlag.de

www.authorwendywax.com/

www.diterlizzi.com

www.blackholly.de

www.spiderwick.de

www.spiderwick.com

<http://movies.uip.de/diegeheimnissederspiderwicks/>

Der große Erfolg von „Harry Potter“ bescherte den phantastischen Jugendbüchern, die in die Kategorie All Age fallen und das Potential haben, einem Kinofilm als Vorlage zu dienen, einen Boom. Auch „Die Geheimnisse der Spiderwicks“ locken nun nach „Eragon“, „Der goldene Kompass“ u. a. ins Kino – und natürlich dürfen Merchandise-Produkte nicht fehlen. Im cbj-Verlag, der bereits sechs „Spiderwick“-Bände und ein Handbuch veröffentlicht hat, ist nun das Begleitbuch zum Film erschienen.

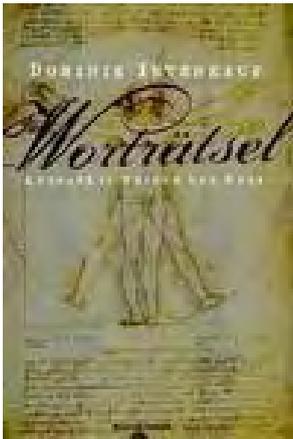
Dabei handelt es sich um einen recht dünnen Band im Album-Format, der durchgehend mit kleinen Farbfotos auf Hochglanzpapier versehen ist und auf anschauliche Weise mehr von den Vorgängen hinter den Kulissen erzählt als von der Filmhandlung. So werden das Produktionsteam, die Schauspieler und die Drehorte vorgestellt und das eine oder andere Detail über die Integration der Monster in den Film und die Special Effects verraten.

Fans sind ohnehin mit der Story vertraut:

Nach der Scheidung zieht Helen Grace mit ihren Kindern Mallory, Simon und Jared in ein abgelegenes viktorianisches Herrenhaus, das ihrer Tante Lucinda gehört. Beim Stöbern stößt Jared auf die Bibliothek von Arthur Spiderwick, Lucindas Vater, der die Elfen und andere Naturgeister studierte, bis er eines Tages spurlos verschwand. Ein von ihm verfasstes Buch hat es Jared besonders angetan, und er beginnt, darin zu lesen, obwohl eine eindringliche Warnung davon abrät. Als er seinen Geschwistern von der Entdeckung erzählen möchte, schenken sie ihm kein Gehör. Und dann schlagen die Kobolde auch schon zu und entführen Simon. Ihr Anführer Mulgarath will das Spiderwick-Buch über die Geheimnisse der Elfenwelt in seinen Besitz bringen, um seine Macht zu vergrößern. Jared setzt nun alles dran, das Unheil, das er über seine Familie brachte, zu bannen.

Das Begleitbuch zum Film wendet sich mehr an erwachsene Cineasten und Sammler als an junge Fans, für die die Hintergrund-Informationen weniger reizvoll sind als der Film selbst. Wer eine Nacherzählung der Handlung in bunten Bildern erwartet, wird enttäuscht, da der Schwerpunkt auf dem Drumherum liegt.

Von daher möchte man den Band nur den eingefleischten Fans, die einen Blick hinter die Kulissen werfen wollen, und dem reiferen Publikum empfehlen, das Film-Collectibles sammelt. (IS)



Dominik Irtenkauf

Worträtsel

Mischwesen Autorenverlag, Neubiberg, 7/2007

PB, A5, surrealistische Kurzgeschichtensammlung, 978-3-938313-09-1, 142/880

Titelbild, Gestaltung und Satz von Bernhard Strasser

Linolschnitte von Fabian Oettel

www.mischwesen-av.de

...Wie gerne würde ich diese Fahrt in wundersame, weil schöne Sprache kleiden, doch versagt mir der Charakter, dies eigene Wesen von Grausamkeit, ein solches Ansinnen. Der Rückzug in Geisteshüllen, die uns lieblich drücken - ans Herz oder sonst wo - bleibt mir ein Übel, das ich im Folgenden zu besiegen habe. Man möge mir deshalb stets eng folgen, mich auf Strich und Faden begleiten, wenn ich nichtsdestotrotz meine Erinnerung entspinne, sie aufspüre.

Texte von Dominik Irtenkauf spalten mit Sicherheit die (Lese-) Nation. Sein Stil, der jenseits des Mainstreams liegt und sich dem modernen Sprachbild entzieht, mutet wie aus einer anderen Wirklichkeit an – und gerade das zeichnet ihn aus, macht ihn anspruchsvoll und fordert dem Leser ab, sich auf ihn einzulassen.

Auch die Plots sind keine Einheitskost, sondern allesamt ‚eigen‘ bis ‚surrealistisch‘ – aber genau aus dem Grund, bleiben sie länger als manch andere Texte in dem Kopf des Lesers haften.

Man merkt dem Autor seine Belesenheit an, denn seine Wortkreationen sind oft durchwirkt von klassischen Elementen, aber immer nur in exakt der Prise erkennbar, um den neuen Inhalt, das neue Gewand nicht zu überlagern - wie das Gewürz eine Speise abrundet, ihr den letzten Pfiff gibt, aber nur zart zu erschmecken sein sollte.

Dominik Irtenkauf vermag es mit wenigen Worten, den Leser nach Istanbul zu entführen, er zaubert ihm orientalische Bilder vor das geistige Auge. Man riecht fast die süßlichen Düfte exotischer Gewürze.

Dann ist man dabei wenn es um das formbare Land der Seele des ‚Namenlosen‘ geht. Nichts ist uns fremd an den Worten des Autors, an seinen Erkenntnissen - wie: *Wäre uns der Tod nicht ein ernster Feind, so könnten wir uns einfach ergeben in unser Schicksal.*

In „Nur ein Flügel hat gestreift“ rühren Dominik Irtenkaufs einfühlsam erzählte Kindheitserinnerungen eines Mannes und wie sie in sein Erwachsenendasein greifen, die besondere Beziehung seiner Eltern, die *über das Jahr nicht viel miteinander sprachen, sondern es bei innigen Blicken beließen.* Man spürt sie fast, die Intensität dieser Blicke, die tiefer geht als jedes gesprochene Wort, es somit überflüssig macht. Umso weniger sind es die geschriebenen von Dominik Irtenkauf, denn sie bringen Menschen, ihre Gefühle, ihre Seelenbrandung, ihre Zwänge und Entgleisungen näher. So auch in dieser Geschichte, die zeigt, wie zerbrechlich Harmonie ist, Bindungen von Menschen und wie kostbar sie sind und schmerzhaft, wenn einem bewusst wird, *dass sie zerbrochen sind.*

Der vorliegende Kurzgeschichtenband ist eine Crossover-Sammlung, ein Kaleidoskop verschiedener erzählerischer Sichtweisen, ein Wort-Experiment, ein teilweise literarisches Aufbegehren – Texte mit Profil, die in keine Schemata passen.

Und das ist gut so!

Der Autor gibt in seinem Nachwort an, dass seine Absicht in der Bewusstmachung der verschobenen Wege im eigenen Kopf liegt, denn keiner könne sich von Prägungen und auch Bequemlichkeiten freisprechen. Wohl wahr, wohl wahr. Besonders Letztere stehen oft der Entwicklung und dem persönlichen Glück, der Entfaltung im Wege. Bequemlichkeit ist ein Joch der Zeit, und somit ein Joch der Menschen.

Dominik Irtenkauf spricht auch die Vorschriften an, denen wir uns alle zu beugen und unterzuordnen haben. Auch die Literatur – und eben jenem Diktat entzieht sich der Autor dankenswerterweise und scheint somit nicht in unsere Zeit zu passen, scheint somit ein junger Klassiker zu sein. Genau von eben jenen kann es nicht genug geben. Sie sind der Anker dessen, was wir Wortkunst nennen, was die Texte lebendig werden lässt, ihnen einen Odem einhaucht und sie aus der Masse hervorstechen lässt.

Es ist schwer über einen Band mit kurzen Texten nicht zu viel zu verraten, denn es wäre besonders im Fall von „Worträtseln“ ein fataler Fehler, nähme man ihnen doch damit die Wirkung. Daher sei über den Inhalt der Geschichten nichts verraten.

Aber soviel sei erwähnt, dass „Verunglückung“ besonders nachhaltig den Leser erreichen kann. Der Text weckt Gefühle und Affinität. Über die Existenz, *verlorene* Existenz, wie schnell einem das Leben entgleitet, man sprachlos wird, besonders in der Zweisamkeit. Wie schwer es ist, Frieden zu erlangen. In sich selbst und mit anderen. Vorrangig in sich selbst. Wie die Ohnmacht greift, wenn sich das Leben schon zu Lebzeiten von einem verabschiedet und man wie ein Statist daneben steht.

Domini Irtenkauf sagt: „Leser hin oder her – man muss den Mut aufbringen, von Zeit zu Zeit das geheime Wort auszusprechen, es einzugestehen. *Der geheimnisvolle Weg geht nach innen!*, meint Novalis, und ich schließe mich dem an.“

Ich wiederum schließe mich Dominik Irtenkauf an und wünsche mir mehr Autoren, die diesen Mut haben. Die Leser mögen es ihnen danken!

Ein kleines Härchen in der schmackhaften Suppe gibt es jedoch, und es sei nicht unerwähnt:

Was die textliche Besonderheit des Bandes abgerundet hätte, wäre ein sorgfältigeres Lektorat, das Ungereimtheiten wie „und *schar* um sich eine kleine *Schar*“, um nur ein Beispiel zu nennen, zum Wohle des Autors und des Textes behoben hätte. Doch ist es Kleinverlagen wie diesem oftmals nicht gegeben, gute und somit teure Lektoren zu verdingen. Und schließlich sind es solche Verlage, die den Leser überhaupt in den Genuss solcher Texte und Autoren bringen, vor denen sich der Mainstream verschließt. Daher sei dieses einzige Manko zwar erwähnt, aber es ist dennoch nicht ausschlaggebend für die Güteklasse dieses kleinen, feinen Bandes.

„Worträtsel“ ist eine kleine literarische Besonderheit, die Beachtung verdient. Mehr davon! (AB)



Anna McPartlin

Weil du bei mir bist

Pack up the Moon, Irland, 2007

steinbach sprechende bücher, Schwäbisch Hall, 3/2008

Nach dem gleichnamigen Roman „Weil du bei mir bist“,

Rowohlt Taschenbuchverlag, Reinbeck, 5/2007

5 CDs im Jewelcase, Hörbuch, Belletristik, Drama, Romance,

978-3-88698-765-8, Laufzeit ca. 356 min., EUR 19.99

Aus dem Irischen von Karolina Fell

Textbearbeitung von Kirsten E. Lehmann

Umschlaggestaltung von steinbach sprechende bücher unter

der Verwendung von Fotos von Konstantin

Kalishko/Fotolia.com, IKO/Fotolia.com und Orange Butterfly

von Mefodey

Konzeption und Design von vitaledesign, Berlin

Regie von Joachim Schönfeld

Gelesen von Valerie Niehaus

www.sprechendebuecher.de

www.vitaldesign.com

www.valerie-niehaus.com

Emma ist glücklich: Sie lebt mit ihrer Jugendliebe John zusammen, hat eine sichere Stelle als Lehrerin, die Familie und langjährige Freunde sind ihr stets eine Stütze. Dann passiert das

Unfassbare: John stirbt bei einem Unfall. Erst kann es Emma nicht begreifen, dann zieht sie sich voller Schuldgefühle zurück, bis sie die Tragödie schließlich zu akzeptieren und ihr Leben neu zu ordnen beginnt.

Auch ihre Freunde brauchen eine Weile, um das Geschehene zu verarbeiten, vor allem Sean, der zu trinken beginnt und erst nach einer Therapie wieder die Kontrolle über sich zurück erhält. Als ihm ein lukrativer Job angeboten wird, für den er Irland verlassen müsste, gesteht sich Emma ein, dass sie sich in ihn verliebt hat und ihn nicht auch verlieren will.

Die gemeinsamen Freunde, die schon lange wissen, dass Sean für Emma tiefe Gefühle hegt, versuchen, die beiden zusammenzubringen. Aber das ist gar nicht so leicht...

„Weil du bei mir bist“ greift ein Thema auf, mit dem sich viele schon auseinandersetzen mussten oder dem sie sich eines Tages werden stellen müssen: Man verliert einen geliebten Menschen, und die Welt um einen herum versinkt in Trauer und Depression. Es dauert lange, bis man sich mit dem Gedanken abgefunden hat, dass diese Person nicht mehr da ist und man alleine weiter leben muss, aber wirklich hinweg über den Verlust kommt man nie.

Auch Emma, die Hauptfigur des Romans bzw. Hörbuchs, aus deren Perspektive die Geschichte erzählt wird, sieht sich unerwartet aus ihrem Glück gerissen. Lange Monate hadert sie mit sich und Gott und ist deprimiert, doch hat sie eine sorgende Familie und gute Freunde, die sie nicht im Stich lassen.

Emma nimmt Anteil an den Nöten und Freuden der Menschen in ihrem Umfeld: Clodagh, ihre beste Freundin, ist eine selbstbewusste Karrierefrau, die nach mehreren gescheiterten Beziehungen endlich ihren Mr. Right findet. Anne und Richards Ehe steuert auf eine Krise zu, da der Kinderwunsch der beiden unerfüllt bleibt und sich Anne nicht an das eintönige Landleben gewöhnen kann. Noel, Emmas Bruder, ist mit Leib und Seele Priester, doch dann lernt er eine Frau kennen, die, nachdem sie sich getrennt haben, ein Kind von ihm bekommt. Sean ist schon lange in Emma verliebt, doch die Gefährtin seines besten Freundes war stets tabu für ihn. Das hat sich nun geändert.

Die Autorin Anna McPartlin erlaubt es den Lesern/Zuhörern, die Protagonisten ihres zu Herzen gehenden Romans einige Jahre zu begleiten. Man erlebt die Höhen und Tiefen von Charakteren mit, die sympathisch und realistisch, aber auch etwas klischeehaft (Männer und Fußball, Frauen und Babykleidung, zickige Rivalinnen etc.) aufgebaut wurden. Es fällt leicht, sich in ihre jeweiligen Situationen zu versetzen, da es sich um ganz alltägliche Probleme handelt, wie man sie selbst schon erlebt hat oder aus dem eigenen Freundeskreis kennt.

Nicht so ganz nachvollziehbar ist allein der lockere Umgang mit Alkohol und Drogen, der für diese Gruppe ganz selbstverständlich scheint. Man wundert sich, ob das wirklich ‚typisch irisch‘ ist. Stellenweise geben einem diese Schilderungen das Gefühl, die Handlung wäre in den 1960er Jahren angesiedelt, würden dann nicht wieder durch entsprechende Stichworte (Musik, Filme, Sport, Mode usw.) Bezüge zu den 1990er Jahren hergestellt.

Emma verliebt sich ein zweites Mal. Zwar ist John nicht vergessen und der Schmerz weiter präsent, aber er wird schwächer. Die Protagonistin ist jung und hat ihr ganzes Leben noch vor sich, genauso wie Sean und die anderen. Diese Entwicklung, die zwar früh ersichtlich ist, aber nur in kleinen Schritten vorankommt, pflanzt einen Funken Hoffnung. Wenn akzeptiert wurde, dass nichts mehr so sein wird, wie es einmal war, wächst langsam die Bereitschaft, ein neues Leben zu beginnen, das lebenswert ist. Reißt man die Mauern ein, die man spontan um sich errichtete, erkennt man, dass man nicht allein ist. Mit dieser Botschaft möchte die Autorin Betroffenen Mut machen.

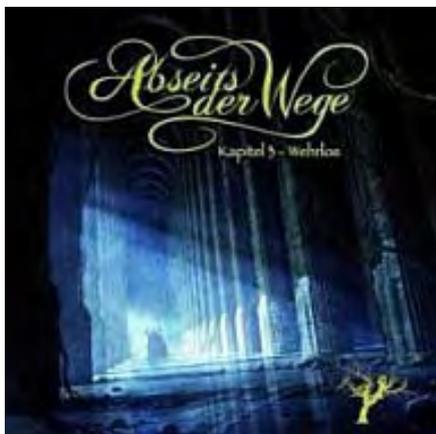
Leider liegt dem Hörbuch kein Booklet o. ä. bei, und die Informationen auf dem Cover sind spärlich. Man kann diesen entnehmen, dass es sich bei „Weil du bei mir bist“ um den Debütroman von Anna McPartlin handelt, in dem sie eigene Erfahrungen verarbeitet hat. Auch ihr zweites Buch, das in Kürze erscheinen soll, befasst sich mit dem Tod eines nahe stehenden Menschen.

„Weil du bei mir bist“ wird von der Schauspielerin Valerie Niehaus („Rote Erde“, „Verbotene Liebe“) vorgetragen. Ihre Stimme ist klar und deutlich, und es gelingt ihr auch, die Emotionen der Protagonisten wiederzugeben.

(Hör-) Buch und Thema sind Geschmacksache. Wer gerade einen Verlust verkraften musste, wird eher ungern über etwas lesen oder von etwas hören wollen, das ihn selber beschäftigt, zumal die Beschreibungen den Leser/Zuhörer sehr aufwühlen. Befindet man sich gerade in einer

ausgeglichenen Lebensphase und mag tragische Geschichten dieser Art, dann dürfte man voll auf seine Kosten kommen. Vor allem das weibliche Publikum, das sich mit Emma identifizieren möchte, wird angesprochen und sollte eine große Packung Taschentücher bereithalten. (IS)

Fantasy



Volker Sassenberg, Andreas Gloge & Mark Sifrin
Wehrlos

Abseits der Wege 3

Deutsche Grammophon Family Entertainment/Universum Music GmbH, Berlin, 02/2008

1 CD, Hörspiel, Fantasy, 978-3-8291-1891-0, EAN 0602517177840, Spieldauer ca. 63 min., EUR 11.99

Sprecher: Heinz Ostermann, Timmo Niesner, Stefan Krause, Hannes Maurer u. a.

Titelillustration/-gestaltung von Neddermeyer Büro für Kommunikation

www.dg-literatur.de

www.universal.de

Volker Sassenberg und Andreas Gloge, die bereits mit „Gabriel Burns“, ihrer Gruselserie für Erwachsene, Erfolge feiern konnten, haben mit „Abseits der Wege“ eines der wenigen Hörspiele geschaffen, das nicht Horror, Mystery oder Science Fiction zum Thema hat, sondern versucht, die Welt der Fantasy mit Leben zu erfüllen.

Es erzählt die Geschichte von Gaston Glück, der bisher ganz zufrieden mit seinem Vater Tebald in einem kleinen Dorf mitten im Wald lebt. Doch seit seinen Abenteuern in den unheimlichen Tiefen des Waldes „Abseits der Wege“ weiß er, dass eine unheimliche Macht die Menschen langsam zu verschlingen droht. Er musste auch aktiv werden, um seinen „Stromabwärts“ verschollenen Vater aus den Tiefen eines Sees und der Gewalt eines grausamen Königs zu retten. Doch die Gefahr ist damit noch lange nicht vorüber.

Dies bekommt Gaston in „Wehrlos“ am eigenen Leib zu spüren. Er soll für seinen Vater einen Botengang in das weit entfernte Dorf Hügeldorn erledigen und bricht deshalb zusammen mit seinen Freunden Dungring und Halmir auf.

Schon auf der Reise spüren sie, dass etwas nicht mit rechten Dingen zugeht und landen schließlich in einem uralten Kerker, in dem sie direkt den seit einiger Zeit allgegenwärtigen ‚Purpurnen Prüfern‘ in die Hände fallen.

Gaston und seine Freunde geraten in Lebensgefahr, als sie mehr über die geheimnisvollen Gestalten und ihre Ursprünge erfahren. Nun kann ihnen nur noch eine Person helfen, die sie vorher nicht ganz ernst genommen haben - die Schmiedin Myrell.

Wie auch schon bei den vorherigen Teilen ist es schwer, die Handlung zusammenzufassen, ohne zu viel zu verraten. Dazu kommt aber auch, dass zwar eine Menge passiert, die Autoren sich jedoch sehr viel Zeit dabei lassen, Kleinigkeiten und Details auszuarbeiten. Was gut eine Stunde an Hörzeit füllt, erweist sich zwar etwas handfester und geradliniger als in den vorhergehenden Kapiteln, bietet aber immer noch genug Andeutungen, bei denen man ein zweites Mal hinhören muss.

Durch den mystischen Soundtrack, glasklare Soundeffekte und bedeutungsschwere Sätze wird eine eigentümliche Atmosphäre geschaffen, die gut zu dem mystischen Setting passt. Diesmal wird auch nicht mehr geflüstert, die Sprecher geben sich mehr Mühe, die Dialoge lebensecht wirken zu lassen.

Insgesamt hat auch diese Folge des Hörspiels einiges mit francobelgischen Fantasy-Comics gemein, die nicht selten eine kryptische und wirr wirkende Handlung besitzen, dabei aber in eine

exotische Landschaft mit fremdartigen Wesen entführen und erst viel später verraten, worauf sie eigentlich hinaus wollen.

Auch für „Abseits der Wege: Wehrlos“ gilt, dass man schon ein gewisses Faible für mystische und verworrene Fantasy haben sollte, um die Saga wirklich ungetrübt genießen zu können. (CS)



Christoph Weidler (Hrsg.)

Phase X 1 - Helden

Atlantis Verlag, Stolberg, 2/2006

Taschenheft, A5, Magazin für Phantastik, Fantasy, SF, Horror, 3-936742-35-9, 110/690

Titelillustration von Chris Schlicht, Titelgestaltung von Christian Endres

www.atlantis-verlag.de

Die erste Ausgabe der „Phase X“ startet unter dem Thema „Helden“. Christoph Weidler begründet das damit, *dass sich der Held wie andere Stilmittel auch in der Literatur weiterentwickelt hat. War er anfangs der Schwert schwingende Rächer mit einer klaren Aufgabe, so ist er mittlerweile zu einer facettenreichen Figur geworden, bei der durchaus auch einmal Schwarz und Weiß zu einem Grau werden – ein Bild, welches auch in anderen Bereichen der Unterhaltung wie Film, Comic und Rollenspiel übernommen worden ist.*

Somit greift „Phase X“ also ein interessantes Thema auf und setzt es sehr informativ um.

Christel Scheja verfasste den Artikel „Barbaren, Schurken und Flötenspieler“ über das Heldenbild der Fantasy im Wandel und nimmt sich der Unterthemen „Die frühen Helden“, „Das Heldenbild wandelt sich“, „Die Helden der Achtziger“ und „Helden heute“ an.

Holger M. Pohl glänzt mit dem Essay „Der Ewige Held“ über „Michael Moorcock und sein Multiversum. Wer sich mit den großen Helden in der Phantastik beschäftigt, kommt an Michael Moorcock nicht vorbei. Zusammen mit dem „Ewigen Helden“ schuf Moorcock eine Welt, in der seine Helden leben und lieben, kämpfen und sterben. Holger M. Pohl ging der Faszination von Moorcocks Multiversum nach und sprach mit dem sympathischen Autor. aus England.

Achim Hillebrand wiederum verfasste mit „Ich kann nicht und ich will nicht!“ einen Artikel über „Antihelden“. Robert Asprins oftmals verhinderter Meistermagier Skeeve, Douglas Adams' schusseliger Weltraumreisender Arthur Dent und Jack Vance's Schuft Cugel haben auf den ersten Blick nur wenig gemein. Dennoch gehören sie alle drei zweifellos in ein und dieselbe Schublade des in der Literatur zelebrierten Heldentums – nämlich die der vielseitigen „Antihelden“.

Alfred Bester hat sich mit nur einer handvoll Romanen und einer Reihe von Kurzgeschichten einen Platz unter den großen SF-Autoren geschaffen und gilt als Pionier in Sachen PSI. Rupert Schwarz startet mit seinem Beitrag „Alfred Bester – Demolition: Die Zukunft, eine Welt der Telepathen“ die Rubrik „Klassiker der Phantastik“, in der im Laufe der Zeit (und in kommenden Ausgaben) die wichtigsten Werke der phantastischen Genres Fantasy, Horror und SF vorgestellt werden sollen. Den Anfang macht somit Alfred Besters herausragendes SF-Werk „Demolition“.

In „Schurkische Helden“ geht es dann in Ralf Steinbergs Artikel um Fritz Leibers unglaubliches Duo: Fafhrd und den Grauen Mausling. Sie laden zum Tanz in der phantastischen Zauberwelt Nehwon ein. Es folgen ausführliche Rezensionen der Leiber-Werke „Der unheilige Gral“ und „Die Herren von Quarmall“, in denen es um die Abenteuer eben jenes Duos geht.

Ralf Steinberg stellt dann zusammen mit Michael Schmidt den Berliner Kleinverlag „Shayol“ vor und nimmt ihn unter die Lupe. Shayol hat sich im Laufe der Jahre einen herausragenden Ruf erarbeitet. Nicht zuletzt auch durch das gut gewählte Programm.

Interessant auch die folgende „Top Ten der Phantastik-Verlage“, wo sich nach Platz 1, den Heyne belegt, und Platz 2, den Bastei innehält, auf Platz 3 bereits mit Festa der erste Kleinverlag behauptet, gefolgt von Shayol, Edition Phantasia u. a.

Als erster Autor wird Robert E. Howard von Christian Endres in die „Phase X Hall of Fame“ aufgenommen. Und das zu Recht, denn Howard zählt zu den einflussreichsten und beliebtesten Autoren phantastischer Literatur aller Zeiten. Die „Phase X Hall of Fame“ wird im Laufe der Zeit all die Autoren und Autorinnen, die das Genre der phantastischen Unterhaltungsliteratur nachhaltig

geprägt haben, würdigen und ihnen gleichzeitig ein strahlendes Denkmal setzen. Mit Robert E. Howard findet dieses Vorhaben einen mehr als würdigen Beginn.

„Die Welt des Spielers“ stellt Hugh Walkers Magira-Zyklus vor – eine phantastische Fantasy-Welt voller Abenteuer und Magie.

William King ist dank seiner Romane um das Fantasy-Gespann Gotrek und Felix sowie die Weltraum-Abenteuer des Spaceworld Rangers vielen „Warhammer“- und Fantasy-Fans ein Begriff. Der Artikel „Like A Slayer – Die Abenteuer von Gotrek und Felix“ beschäftigt sich mit den beiden ungleichen Schicksalsgefährten und ihrem Autor, der sich zudem zu einem Interview bereit erklärte.

Für den „Comic“-Bereich bietet Christian Endres einen Artikel über „Die Renaissance der Barbarei – Conan und die Rote Sonja: Reloaded“.

Achim Hiltrop schließt sich mit „A. Mr. Fett To Se You, Sir...“ an und berichtet von Jedi-Rittern, Kopfgeldjägern und Gardisten – über „Star Wars“ in Comic-Form.

Die pure Unterhaltung bietet Christoph Marzi mit „Wolfsgesang“. In der düster-phantastischen Geschichte setzt er den Plot des Märchens „Rotkäppchen und der Wolf“ einmal anders um.

Doch das ist noch lange nicht alles, was die erste Ausgabe der Phase X zu bieten hat! Entgegen manch anderem Magazin startet dieses fast ohne Fehl und Tadel. Und das ist wahrlich beeindruckend.

Einige Worte zur Aufmachung:

Auf gutem Papier, in einem handlichen Taschenbuchformat und einem übersichtlichen und dennoch künstlerischen Layout gedrucktes Infotainment- und Unterhaltungs-Magazin. Auch das Paperbackformat weiß zu überzeugen. Somit ist „Phase X“ ein Taschenheft, das nicht nur für ‚Phantasten‘ empfehlenswert ist!

„Phase X“ ist ein sehr ansprechendes Phantastik-Magazin mit Sammlerqualitäten! (AB)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga & Manhwa, Nicht-kommerzielle Presse.

Science Fiction



Markus Hammerschmidt

Der Zensor

Argument Verlag, Hamburg, 1. Auflage: 10/2001

TB, Social Fantasies 2070, SF, 978-3-88619-970-9, 223/1200

Titelillustration von Markus Hammerschmidt

www.argument.de

www.tagblatt.de/homepages/hammerschmitt/index.html

Die Reihe „Social Fantasies“ vom Argument-Verlag spielt, wie der Titel schon sagt, mit gesellschaftlichen Phantasien. Das sind nicht nur die zumeist feministischen Utopien sondern auch solche, in denen sich geschichtliche Ereignisse umgekehrt haben.

So auch bei Markus Hammerschmidt, einem jungen deutschen Autor, der die Eroberung Mittelamerikas durch die Spanier umgekehrt hat. Diesmal sind es die nanotechnologisch aufgerüsteten Nachfahren und Erben der Maya, die Spanien in ihre Gewalt gebracht haben.

Hochentwickelte Technologie spielt zwar eine wichtige Rolle bei der Unterdrückung der Massen und jeglicher Rebellionen, aber noch wichtiger scheint dabei die Wahrung alter Riten, Regeln und Traditionen zu sein. Menschenopfer und rituelle Verstümmelungen gehören ebenso zum Leben wie auch ein starres Kastensystem und Sklaverei.

Hier treffen nun zwei Menschen aufeinander, die nicht größere Feinde sein können: Ahaup der Zensor, der wichtigste Sicherheitsbeamte des neuen Maya-Staates, merkt, dass Dinge hinter seinem Rücken vorgehen, die er nicht mehr kontrollieren und auch nicht greifen kann. Er begibt sich nach Spanien, um herauszufinden, welches Spiel der Herrscher oder andere Beamte aus seinem Hofstaat treiben, um die alte Ordnung zu erschüttern. Dabei wird er durch einen Anschlag schwer verletzt.

Auf der anderen Seite steht Enrique, ein spanischer Guerillakämpfer, der ebenfalls feststellen muss, dass Dinge geschehen, von denen er nichts weiß, vor allem, als er Bote für eine Waffe wird. Wie mächtig und gefährlich diese Waffe wirklich ist, zeigt sich, als er plötzlich nicht nur im Fadenkreuz der Behörden steht, sondern auch in dem seiner eigenen Leute. Als auch er verletzt wird, kommt er mit Ahaup dem Zensor zusammen, und beide erkennen, dass sie in diesem Fall eher das gleiche, statt eines konträren Ziels verfolgen und dass man sie nur benutzt und hereingelegt hat...

Mit einer sozialen Fantasie' hat dies alles eher weniger zu tun. Die gesellschaftlichen Hintergründe sind eher plakativ und schlaglichtartig. Sie bilden den Hintergrund für die Ereignisse, die jeder in ähnlicher Form aus verschiedenen Politthrillern kennt. Beamte, die von ihren Regierungen durch kriminelle Machenschaften ausgeschaltet werden sollen, gibt es ebenso wie Untergrundkämpfer, die sich plötzlich in einem Netz aus Intrigen wieder finden und allergrößte Mühe haben, sich dort lebend herauszuwinden. Auch der Schluss, in dem für alle Parteien ein Status Quo erreicht wird, ist nicht ganz zufrieden stellend, da er zu überraschend kommt und nicht ausreichend motiviert ist. Ansonsten hat Markus Hammerschmidt solide Arbeit geleistet, um einen spannenden Politthriller zu gestalten, bei dem man bis kurz vor dem Finale nicht weiß, was eigentlich wirklich vor sich geht. (CS)

Mehr SF unter Comic, Manga & Manhwa.

Mystery/Horror



Alisha Bionda (Hrsg.)
Der dünne Mann und andere düstere Novellen
Edgar Allan Poes phantastische Bibliothek 8
BLITZ-Verlag, Windeck, 10/2006
PB, Horror, 3-89840-928-7, 238/995
Titelbild und Innenillustrationen von Mark Freier
www.blitz-verlag.de
www.alisha-bionda.net/
www.freierstein.de

Neben H. P. Lovecraft gehört wohl Edgar Allan Poe zu den großen Autoren der unheimlichen Phantastik, da er einer derjenigen war, die das Bild des Horror-Genres bis heute prägten. Seine Werke wie „Der

Untergang des Hauses Usher“ oder „Der Rabe“ sind bis heute unvergessen und inspirierten viele Schriftsteller bis in das 21. Jahrhundert.

Deshalb ist nun zu seinen Ehren im BLITZ-Verlag mit „Der Dünne Mann“ eine Anthologie erschienen, deren Autoren ihm durch ihre eigenen Geschichten Respekt zollen wollen. Sie benutzen Stil- und Handlungselemente seiner Werke, manchmal beziehen sie sich auch direkt darauf.

Die Titelgeschichte steuerte Wolfgang Hohlbein bei. „Der Dünne Mann“ ist eine ziemlich geradlinige Story, in der ein Verbrecher seinem wohl verdienten Schicksal entgegen geht, dabei in seinen letzten Tagen aber auch immer wieder dem Tod in einer besonderen Gestalt über den Weg läuft. Auch wenn der Bestsellerautor damit kein innovatives und Bahn brechendes Werk hinlegt, so

bietet er doch ein Stück gewohnt guter Unterhaltung, das nichts an Spannung vermissen lässt und am Ende noch mit einer netten kleinen Wendung überrascht.

Den Großmeister Poe am würdigsten vertritt wohl „Der Fluch von Mayfield“. Boris Koch und Jörg Kleudgen fangen geschickt die morbide und Unheil verheißende Stimmung ein, die auch schon das alte Herrenhaus der Ushers besaß. Die heimkehrende Heldin sieht sich mit einem düsteren Vermächtnis aus der Vergangenheit konfrontiert und wird dabei auf eine völlig falsche Fährte geführt, als sie den Fluch zu entschlüsseln versucht. Dabei ist sie die Einzige, die ihn wirklich brechen kann. Die Erzählung hat alles, was man sich wünscht: eine dichte Atmosphäre und ein Rätsel, das gelöst werden muss, bevor es zu spät ist.

In die Abgründe der menschlichen Psyche und in handfesten Horror taucht hingegen „Wie ein Lichtschein unter der Tür“ von Andreas Gruber ab, in der ein junger Mann lange kämpfen muss, bis er seine perversen Gelüste befriedigen kann.

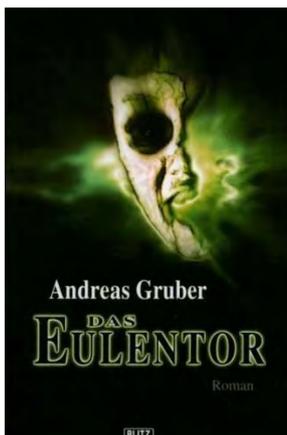
Ganz auf düstere und unheimliche Stimmungsbilder und weniger auf eine geschickt aufgebaute Handlung setzen hingegen Barbara Büchner mit „Spinnwebschleier“, die von dem nächtlichen Besuch auf einem Friedhof“ erzählt, und Christoph Marzis „Die Raben“, die das berühmte Gedicht von Poe anschließt.

Ein junges Paar findet in Eddi M. Angerhubers „Nepenthe“ in einem neu erworbenen Haus ein altes Tagebuch. Angenehmer Grusel rinnt über ihren Rücken - aber auch über den des Lesers, wenn er das Ende kennt.

Weitere Geschichten von Michael Siefener, Micha Wischniewski, Dominik Irtenkauf, Christian Aster und Mark Freier spielen mit Poes Werk, während der biographische Artikel von Micha Wischniewski die Anthologie abrundet. Die Innenillustrationen und das Titelbild von Mark Freier tun ihres dazu, um die düster-spannende Atmosphäre zu vertiefen.

Alisha Bionda hat bei der Zusammenstellung der Anthologie ein gutes Händchen bewiesen. Die Geschichten sind abwechslungsreich, literarisch und inhaltlich ansprechend und bieten allesamt eine stimmungsvolle Hommage an den Großmeister. Bereits das Vorwort von Franz Rottensteiner führt gelungen ein und weckt eine bestimmte Erwartungshaltung, die nicht enttäuscht wird, denn auch die Anordnung weiß zu gefallen, bietet sie doch ein Wechselbad der Gefühle.

Liebhaber düsterer Phantastik im Stile von Edgar Allan Poe und solche die es werden wollen, sollten zugreifen. Die Anthologie wird sicherlich ihren Erwartungen mehr als gerecht. (CS)



Andreas Gruber

Das Eulentor

HC-Reihe 3

BLITZ-Verlag, Windeck, 11/2007

HC mit Schutzumschlag, Mystery/Horror, 978-3-89840-273-6, 320/1795

Umschlaggestaltung und Illustration von Mark Freier

www.BLITZ-Verlag.de

www.agruber.com

www.freierstein.de

Wir schreiben das Jahr 1911.

Die Welt weiß noch nicht, dass sie in wenigen Jahren den ersten, großen Krieg erleben wird, und noch spukt der Forscherdrang des ausgehenden

19. Jahrhunderts in den Köpfen der Menschen.

Auch Alexander Berger und sein Freund Jan Hansen wollen ihren Teil zur Erkundung der Welt beitragen. Doch sie zieht es nicht in die Wüste Ägyptens oder in die unergründlichen Wälder Südamerikas sondern in die Arktis. Gemeinsam mit ein paar Helfern machen sie sich auf, Spitzbergen zu erkunden und die Küste zu kartographieren.

Aber was als mutiges Unternehmen beginnt, scheitert schon bald an den Widrigkeiten der Natur. Temperaturen von dreißig Grad unter Null und darunter sowie Schneestürme machen ein Weiterkommen unmöglich. Die Natur fordert ihre Opfer, ein Mitglied der Crew nach dem anderen stirbt, nur wenige werden gerettet.

Und dennoch kehren Berger und Hansen zurück, denn während sie vom Sturm eingeschlossen waren, machten sie eine Entdeckung.

Mitten in der Arktis führt ein Schacht, scheinbar von Menschenhand erschaffen, senkrecht in die Tiefe. Niemand weiß, wer ihn angelegt hat, wie weit er hinab reicht und was es mit diesem Schacht auf sich hat. Doch Berger und Hansen sind von dem Wunsch beseelt, genau diese Frage zu klären.

Doch schnell stoßen sie an ihre Grenzen. Trotz frischer Geldgeber und Wissenschaftler, die sich eingehender mit dem Phänomen befassen, können sie weder den Grund des Schachts erreichen, noch die Herkunft der Eulennester erklären, die sich in der Tiefe befinden. Mehr und mehr drängt sich ihnen der Verdacht auf, dass dieser Schacht, obwohl vom Umfang her exakt nach der Zahl Pi angelegt, doch nicht von Menschen geschaffen wurde.

Je tiefer sie kommen, desto seltsamer wird es, denn der Schacht trotz allen physikalischen Gesetzen. Aber dies ist nichts gegen das Grauen, das in der Tiefe lauert...

Der österreichische Autor Andreas Gruber ist Fans der Phantastik kein Unbekannter. Und auch in diesem Buch beweist er, dass er mit seinem ganz eigenen Stil unterhalten kann.

Ist der erste Abschnitt des Buchs rein dem Kampf Mensch gegen Natur gewidmet, so schildert Gruber im zweiten Teil die Begebenheiten rund um den Schacht. Dabei verzichtet er jedoch auf ausschweifende Actionszenen. Der Roman bezieht seine Spannung aus der Frage, was es mit dem Schacht auf sich hat und aus dem Rätsel der dichter werdenden Bedrohung aus der Tiefe.

Erst zum Finale hin wandelt sich das Buch noch einmal, und zwar zu einem Actionroman.

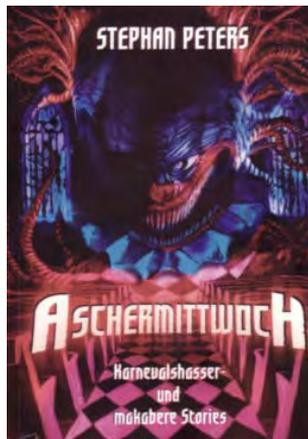
Man muss sich auf das Buch einlassen, will man es genießen. In Zeiten, in denen schneller, oft harter Horror dominiert, wirkt eine sich langsam entwickelnde Geschichte erfrischend, sofern man gewillt ist, ihr über 300 Seiten zu folgen. Die Sprache ist angenehm und schnörkellos, die Personen bleiben jedoch teilweise blass. Es berührt einen nicht, wenn eine von ihnen stirbt. Nur wenige Charaktere, darunter die Hauptpersonen, werden intensiver geschildert, und sie sind dem Leser wichtig. Der Rest jedoch versinkt in wattigem Grau. Dies ist besonders bei einer Person schade, denn sie wird mit hohen Versprechungen an den Leser eingeführt, ohne dass diese Versprechen auch eingelöst werden. Sie hat wenige Auftritte und ist am Ende nicht mehr von Bedeutung. Hier hätte der Autor nachlegen können.

Der Schluss versöhnt, denn nun wird die Spannung letztlich auf die Spitze getrieben.

Die Aufmachung des Romans ist hochwertig. Sowohl der Schutzumschlag als auch der eigentliche Einband, auf dem sich Coverbild und Klappentext noch einmal finden, sind eine Zierde in jedem Bücherregal. Der Druck und das verwendete Papier sind ebenfalls gelungen, das Format kann als ‚bettfreundlich‘ bezeichnet werden. Der Preis von EUR 17.95 geht daher absolut in Ordnung. Zumal stimmungsvolle Illustrationen zu Beginn die einzelnen Abschnitte des Buchs einleiten.

„Das Eulentor“ ist ein Roman, der sich langsam entwickelt und in einem fulminanten Finale gipfelt. Man muss jedoch bereit sein, sich darauf einzulassen. Tut man das, wird man mit einem sehr guten Mystery-Roman belohnt.

Will man schnellen, deutlich härteren Horror, greift man hingegen besser zu anderen Autoren, denn dies ist nicht Grubers Stil. (GA)



Stephan Peters
Aschermittwoch

Originalausgabe im Selbstverlag/Edition Winterwork, Grimma, 9/2007

TB, Mystery, Krimi, SF, 978-3-940167-19-4, 184/1000

Titelillustration von Björn Ian Craig

www.winterwork.de/

www.peters-stephan.de/

Stephan Peters hat einige Romane, Storysammlungen und Hörbücher im MG-Verlag („Ich will das Blut aus Deinem Mund rinnen sehen...“, „Lovecrafts geheime Fälle“), im VirPriv-Verlag („Terry“, „Der Teufel von Arkham“) sowie Kurzgeschichten in diversen Anthologien veröffentlicht. „Aschermittwoch“ verspricht „Karnevalshasser und andere makabere

Storys“ (Untertitel) und eine „Mixtur aus Gruseligem, Kriminellen und garniert (...) mit Humor.“ (Klappentext).

Nun, bereits die erste Story zeigt, dass das nur die halbe Wahrheit ist. Sie ist Wunscherfüllung, wenn auch nur auf dem Papier. In „Good Bye, Mr. President“ erlebt George Bush eine fatale Überraschung, als er zur ‚Endlösung‘ des Gefangenenlagers in Guantanamo schreiten will. Andererseits zeigt der Autor darin auch ein gewisses Maß von Ideenreichtum.

„SMS – Stirb mit Schmerzen“ ist eine Beziehungsstory mit kriminellem Einschlag. Der Protagonist heiratet eine ältere Dame und betrügt sie später mit einer jüngeren Frau. Seine Ehefrau rächt sich natürlich. Auch „Der Untergang des Philosophie-Professors“ hat seinen Grund in einer Frau. Hier fällt der Protagonist auf eine Betrügerin herein.

In den Briefwechseln „Mein lieber René“ und „Meine liebe Stella“ zeigt der Autor, dass verwunschene Häuser auch im beschaulichen Oldenburger Land stehen können. Das Haus zieht die Bewohner erwartungsgemäß in seinen Bann. Daraus ergeben sich konventionelle, für das Sub-Genre typische Handlungen.

Der Briefwechsel mutet für heutige Verhältnisse anachronistisch an (als Austausch von E-Mails hätten die Geschichten auch funktioniert), vor allem dann, wenn eine um ihren Partner besorgte Frau schreibt: „Wenn ich in drei Tagen nichts von Dir höre, verständige ich die Polizei!“ (Seite 106).

In den übrigen zwei phantastischen Kurzgeschichten zeigt der Autor mehr Esprit. „Dorothea“ ist sogar makaber: Einer der Protagonisten gräbt seine tote Frau aus und drapiert den Leichnam über einen Roboterkörper. In „Eine saubere Geschichte“ findet ein Reisejournalist die perfekte Kleinstadt. Aber er muss am eigenen Körper auch den Grund für die Perfektion erfahren. Die zwei besten Storys in der Sammlung!

Bei so vielen persönlichen Katastrophen der diversen Protagonisten überrascht es, in „Aschermittwoch“ auch Erzählungen vorzufinden, die – als eine Art von Kompensation?! – das Harmoniebedürfnis des Autors befriedigen.

In „Meine Nächte in El Paso“ vermag es ein Steuerfahnder nicht, die Existenz eines gutbürgerlichen Gasthausbesitzers zu zerstören. „Minty geht fremd“ schildert eine Beziehungskrise, die wieder ins Lot gerät (und die Protagonistin hat natürlich nicht mit einem anderen Mann geschlafen). „Wie es sehr kompliziert ist, nach Köln zu kommen“ ist eine Hommage an einen kleinen Ort namens G. vor den Toren jener Großstadt. In der längsten Story des Bandes, „Heiligabend mit Cher“, erfüllt sich der Autor vielleicht selbst einen Wunsch (und renkt nebenbei seine Beziehungsprobleme ein).

Ein Handlungselement in fast jeder Kurzgeschichte sind diverse Zufälle. So ist es durchaus überzeugend, dass in „SMS – Stirb mit Schmerzen“ die Frau des Protagonisten durch eine fehlgeleitete SMS von seiner Affäre erfährt. Oder das in „Der goldene Teppich“ ein Berufskiller unwissenderweise jenen Zeugen tötet, der seinen Vater vor der Exekution bewahren könnte (auch wenn nicht nötig gewesen wäre, dass der Ermordete auf diese Art und Weise Selbstmord begehen will). Dagegen wird in „Cool Jazz“ nicht angedeutet, dass sich die ermittelnde Polizistin am Ende als der gesuchte Mörder entpuppt.

Im Vergleich sind „Die Ziegen der Donna Mara“, in denen u. a. von jenen Tieren die Rede ist, die mit Bewegungsmeldern versehene Minihandgranaten verschluckt haben, satirisch zu betrachten. Die letzte Kurzgeschichte, die dem Band ihren Namen gab, ist etwas blutig, aber nicht makaber, und mutet an, als wäre sie von einem Autor verfasst worden, der den Karneval nicht hasst, sondern – fürchtet.

Stephans Peters zeigt in „Aschermittwoch“ viele Facetten seines Repertoires, mehr, als die Aufmachung des Buches erwarten lässt. Er hat erkennbar Spaß am Fabulieren, der sich durchaus auf den Leser überträgt, opfert dem aber gelegentlich die Plausibilität und die Originalität seiner Kurzgeschichten. (armö)



Oliver Plaschka

Fairwater oder Die Spiegel des Herrn Bartholomew

Feder & Schwert, Mannheim, 10/2007

TB, FS 11611, surreale Phantastik, Mystery, 978-3-86762-011-6, 464/1295

Umschlaggestaltung von Oliver Graute

www.feder-und-schwert.com/

Es gibt Romane, die sich einem Leser erst nach mehrmaligem oder bewusst langsamem Lesen erschließen. Zu diesen gehört unzweifelhaft „Fairwater oder die Spiegel des Herrn Bartholomew“ von Oliver Plascha.

Der Roman beginnt zunächst wie ein klassischer Thriller: Die erfolgreiche Reporterin Gloria kehrt in ihre Heimatstadt zurück, um an einer Beerdigung teilzunehmen, bei der es eigentlich keine Leiche gibt, was sie aber erst auf dem Friedhof erfährt.

Schon bald weckt ein geheimnisvolles Verbrechen zusätzlich ihr Interesse: Warum musste der schwerreiche Industrielle Cosmo van Bergen sterben, und wer hat ihm das Leben genommen? Wohin ist seine Tochter Stella, die seit siebzehn Jahren im Koma liegt, eigentlich verschwunden? Und wer sind der oder die Schuldigen?

Hat der verträumte Dichter Lysander etwas mit diesen Fällen zu tun? Oder der verrückte alte Marvin, der behauptet, die Tiere verstehen zu können? Weiß vielleicht die behäbige Lucia, die Stella in ihrer Kindheit betreute, mehr?

Als sie sich genauer umsieht, setzen sich ihr ‚Men in Black‘ auf die Fersen. Sie muss ihre Nachforschungen aufgeben und nach Hause zurückkehren.

Aber das Geheimnis bleibt bestehen - und wird nun aus anderer Sicht erzählt? Jedes Kapitel fügt eine Facette zu den geheimnisvollen Vorgängen in Fairwater hinzu. Dabei darf man nicht annehmen, dass die Geschichte linear erzählt wird. Manchmal zeigen Daten an, dass die Vergangenheit eine Rolle spielt, dann wieder kann man das nur anhand der Geschehnisse, die man schon kennt, einordnen. So werden auch Lysander und Stella zu Protagonisten in ihren eigenen kleinen Dramen. Je weiter das Buch fort schreitet, desto phantastischer werden die Geschehnisse - mutet die Begegnung Jasemys mit einer Außerirdischen noch normal an, so gleiten die Erlebnisse der „Prinzessin von Schedir“ fast schon in eine Fantasy-Welt ab.

Auch wenn jede Facette eine andere Geschichte zu erzählen scheint, so hängen die Erzählungen doch letztendlich sehr eng zusammen, nicht nur durch das wiederholt auftauchende Spiegelmotiv sondern auch durch die Figuren und eine gewisse Entwicklung. Das Personenregister und die Zeittafel am Ende des Buches helfen jedenfalls dabei, die Ereignisse besser einzuordnen und das Gesamtkonzept zu verstehen.

Man weiß nicht immer sofort, auf was der Autor anspielt, lässt man den Text aber etwas sacken und überfliegt ihn dann noch einmal, erkennt man den tieferen Sinn des Dialoges oder Bildes. Klare Strukturen und eine lineare Handlung sollte man nicht erwarten.

Das macht „Fairwater oder Die Spiegel des Herrn Bartholomew“ nicht gerade zu einer einfachen Lektüre. Das Buch fordert deutlich Aufmerksamkeit und langsameres Lesen. Ist man nicht bereit, dem Text das zuzugestehen, wird man sofort bestraft, weil man den Faden verliert.

Das alles ist einer sehr lyrischen und verklausulierten Sprache geschrieben, die den Roman noch einmal etwas schwerfälliger macht. Durch seine blumigen Worte erzeugt er eine Atmosphäre, die sehr stark an die in den Büchern der Romanciers des ausgehenden 19. Jahrhunderts erinnert. Detailreich, ja, fast schwülstig taucht er die Ereignisse in ein märchenhaft distanzierendes Licht und nimmt nur selten Kontakt zur Realität auf. Gerade in der zweiten Hälfte des Buches überwiegen die unrealen Szenarien und Handlungsabläufe.

Die Charaktere wirken dabei sehr unnahbar. Weil man nie weiß, ob man sie nun mögen oder hassen soll, bleibt man distanziert und baut keine lang anhaltenden Sympathien oder Abneigungen auf. Eine wirkliche Bindung an den Text findet nicht statt.

„Fairwater oder Die Spiegel des Herrn Bartholomew“ ist nicht gerade eine einfache Lektüre, die man zwischendurch lesen kann, sondern ist ein tiefgründiges und vielschichtiges Werk, das schon allein durch Aufbau und Stil ein Abenteuer ist. Nur wer sich darauf einlassen kann wird daher Freude an dem Roman haben. (CS)



Dan Shocker (Jürgen Grasmück)
Macabros 3 – Die Schreckensgöttin (Doppelband)
Die Schreckensgöttin

Horrortrip

BLITZ-Verlag, Windeck, 6/2006 (Neuaufgabe: 2008)

PB, Fantasy, Horror, 978-3-89840-603-2, 240/995

Titelbild von R. S. - Lonati, Covergestaltung und Satz von Mark Freier

Innenillustrationen von Pat Hachfeld

Das Buch wurde in alter Rechtschreibung gesetzt.

www.BLITZ-verlag.de

www.freierstein.de

www.dunkelkunst.de/

Die Schreckensgöttin:

Edgar Laughton war dreißig Jahre lang verschwunden. Eine immense Zeit, zumal er unvermittelt in London auftaucht.

Nicht anders ergeht es James Fleet, auch wenn dieser mit nur vier Jahren eine deutlich kürzere Zeit verschollen war.

Kaum sind beide wieder da, werden sie von seltsamen Bestien angegriffen.

Was steckt hinter den Schicksalen der beiden Männer? Björn Hellmark, von einem Freund auf den Fall aufmerksam gemacht, nimmt sich der Geschichte an. In London stößt er auf eine Spur, die ihn unversehens in höchste Gefahr bringt. Denn nicht ahnend, wie gefährlich seine Gegnerin ist, geht er ihr prompt in die Falle...

Horrortrip:

George Beard, ein britischer Ingenieur in Indien, ahnt, dass er sterben wird. Er versucht, seine Frau auf sein nahes Ableben vorzubereiten und beschwört sie, nichts weiter zu unternehmen und zurück in die Heimat zu fliegen.

Als er kurz darauf tatsächlich auf grauenvolle Weise stirbt, tut die Witwe genau das Gegenteil. Gemeinsam mit einem Freund versucht sie, das grauenvolle Schicksal ihres Mannes nachzuvollziehen. Denn dass George an einem Herzinfarkt starb, wie es der Pathologe sagt, glaubt sie keine Sekunde.

Unversehens geraten sie und ihr Begleiter Oliver Turnborgh in höchste Gefahr. Zumal George Kontakt zu Wesen und Welten hatte, die den meisten Menschen verschlossen bleiben. Und dies aus gutem Grund, wie Oliver Turnborgh feststellen muss. Denn für ihn beginnt ein Abenteuer, das ihn an seinem Verstand zweifeln lässt...

„Macabros“ war die zweite, große Serie von Dan Shocker. Er schrieb die Romane vor vielen Jahren, und auch wenn Shocker Kult ist – ein Wort, das inflationär benutzt wird, in diesem Zusammenhang aber passt –, merkt man den Geschichten ihr Alter doch an. Aus heutiger Sicht wirken sie aufgrund der Wortwahl angestaubt, aber gerade das macht den Reiz aus. Die meisten Menschen lesen die Shocker-Romane nicht, um mit modernem Horror versorgt zu werden, sondern um in seligen Erinnerungen zu schwelgen. Und hierfür eignet sich auch dieser Roman ganz hervorragend.

Dies soll freilich nicht bedeuten, dass der Doppelband langweilig wäre. Im Gegenteil, beide Romane gehören zusammen und bilden einen spannenden Zweiteiler, der von London nach Indien und natürlich auch in fremde Welten führt. Die Handlungen der beiden Bände sind dabei höchst unterschiedlich, was zusätzlich reizvoll ist. Hinzu kommt, dass in „Die Schreckensgöttin“ zwei neue, wichtige Personen eingeführt werden.

Vom Stil her sind beide temporeich und voll Action. Der Stoff hätte für sehr viele Seiten gereicht, doch Shocker standen nur je 64 davon zur Verfügung. Einmal mehr macht sich der Einfallsreichtum des Autors in diesem Zusammenhang eher negativ bemerkbar, denn Shocker hatte einen Hang dazu, die Romane zu überladen. Dies ist in diesem Zweiteiler, der als Band 5/6 der Original-Serie erschien, deutlich zu spüren. Die Plots und das Setting vor allem des zweiten Romans bieten sehr viele Möglichkeiten, die jedoch aufgrund des Formats eines Heftromans verschenkt werden müssen. Als Leser wünscht man sich einfach eine Atempause, um die

Atmosphäre genießen zu können. Doch dazu bleibt keine Zeit, denn die Story strebt ihrem Höhepunkt entgegen.

Das Finale gestaltet sich jeweils spannend und auch überraschend, ebenso sind einige Wendungen in den Romanen enthalten, die den Leser verblüffen. So kommt niemals Langeweile auf oder das Gefühl, das Ende vorherzusagen zu können.

Positiv fällt auf, dass BLITZ die Romane ohne große Korrekturen auf den Markt bringt. Auch Ausdrücke, die heute nicht mehr benutzt werden, blieben so erhalten. Dies verstärkt den Flair, wirkt gleichzeitig jedoch hin und wieder erheiternd.

Das Cover des Bandes stammt von Lonati, der auch die Cover der Original-Serie schuf und ebensolchen Kultstatus genießt wie Shocker. Aus heutiger Sicht wirkt das Motiv rührend überkommen, passt aber somit zu dem Roman.

Noch seltsamer und weniger passend muten hingegen die Illustrationen von Pat Hachfeld an. Sie reizen eher zum Lachen denn zum Gruseln und stimmen somit nicht auf die Romane ein, sondern lassen den Betrachter die Stirn runzeln.

Ein sehr spannender Doppelband des Meisters, der tempo- und actionreich zu unterhalten weiß, gleichzeitig aber auch Erinnerungen an selige Zeiten weckt! (GA)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Nicht-kommerzielle Presse.

Krimi/Thriller



Kim Småge

Tapetenwechsel

Anne-kin Halvorsen 3

Sub Rosa, Norwegen, 1993

Argument Verlag, Hamburg, 10/2007

TB im Kleinformat, ariadne classic 006, Krimi, 978-3-86754-006-3, 278/750

Übersetzung aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs

Umschlaggestaltung von Martin Grundmann unter Verwendung eines Fotos von cicilief

www.argument.de

www.martingrundmann.de

Skandinavische Krimis neigen dazu, zunächst etwas unterkühlt zu wirken, vor allem wenn sie auch noch im eiskalten Winter spielen. Ebenso wie das Land scheinen auch die Leute in ihren Gefühl erstarrt zu sein. Doch das alles ist nur eine Täuschung. Hinter den Masken kühler Gelassenheit brodeln die gleichen heftigen Gefühle und Leidenschaften wie in südlicheren Gefilden. Das beweist auch Kim Småge mit ihrem Roman „Tapetenwechsel“.

Um des lieben Familienfriedens willen besucht Kommissarin Anne-kin Halvorsen mit ihrer Mutter die Vernissage des Künstlers Henry Aar in der Galerie Saxe. Sie kann mit seinen Collagen aus Tapeten der unterschiedlichsten Jahrgänge und alten Zeitungs- und Dokumentschnipseln zwar nicht so viel anfangen, beobachtet aber interessiert die anwesenden Leute, nicht ahnend, dass ihr das noch einmal zugute kommen wird.

Schon am Abend, kurz nach Dienstantritt, müssen Anne-kin und ihre Kollegen wieder hinaus in die unangenehme Kälte. Wie immer ist dann, wenn sie es am Wenigsten gebrauchen können, ein Mord passiert.

Die Kommissarin staunt nicht schlecht, als sie in dem angetrunkenen Zeugen Henry Aar erkennt. In seinem Wohnzimmer findet sich der durch einen Eisenhaken aufgespießte Galerist Tone Saxe. Die Polizei verhaftet den Künstler und arretiert einige Tage später noch zwei weitere Verdächtige aus der Szene, denn das Mordmotiv - Rivalitäten in Künstlerkreisen - scheint auf der Hand zu liegen.

Doch Anne-kin ist damit nicht zufrieden. Sie hat eine Ahnung, dass noch weit mehr damit zusammenhängt, als jeder andere vermutet. Warum hat die Vorbesitzerin der Wohnung vierundvierzig Tapeten aufeinander geklebt? Was ist zwischen all den Schichten verborgen und wurde nun von Aar teilweise wieder als Licht des Tages geholt?

Sie sieht sich die alten Tapeten genauer an und findet schließlich Kontoauszüge mit dem Vermerk ‚Sub Rosa‘ – ‚Im Vertrauen‘. Zusammen mit dem Datum aus dem Jahr 1947 ergibt sich ein interessantes Bild. Warum wurden Frau Stina damals 200.000 Kronen überwiesen, und weshalb hat sie diesen Beleg an die Wand gekleistert? Hängt das vielleicht mit dem seltsam nervösen Verhalten eines älteren Herrn beim Betrachten eines bestimmten Bildes auf der Vernissage zusammen? Als die Kommissarin in der Vergangenheit zu graben beginnt, kommen jedenfalls überraschende Dinge ans Licht.

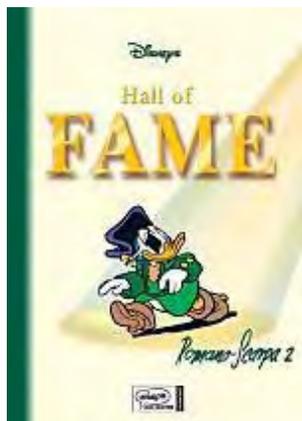
Wie auch die anderen Romane um Anne-kin Halvorsen ist auch „Tapetenwechsel“ in der Gegenwartsform geschrieben, um die Gedanken und Überlegungen der Kommissarin unmittelbarer hervor zu heben. Die Geschichte ist bis auf wenige Szenen strikt aus ihrer Sicht geschrieben, so dass der Leser auch nicht viel mehr weiß als die Protagonistin und sich zusammen mit ihr die wahren Hintergründe des Falls zusammenreimen muss. Und das macht es nicht immer einfach, der Handlung zu folgen, denn es kommt so manches Mal zu Gedankensprüngen, dann wieder wird er aus seinen Überlegungen gerissen, weil sich die Kommissarin mit anderen Dingen beschäftigen muss.

Natürlich ist der Fall nicht so eindeutig, wie es zunächst scheint, und das ist das Spannende an dem Buch. Was zunächst nur leise angedeutet wird, erweist sich schon bald als Hinweis auf den wahren Hintergrund der Tat und ein Verbrechen, das gut fünfzig Jahre in der Vergangenheit liegt. Nach und nach setzt sich der Flickenteppich zusammen, doch erst am Ende ergibt sich das vollständige Bild. So lange bleibt man neugierig am Ball und will wissen, wer eigentlich nun warum die Tat beging.

Kim Småge liefert mit „Tapetenwechsel“ wieder einmal einen ihrer spannenden und gar nicht einmal so geradlinigen Krimis ab, in den man ruhig einmal einen Blick werfen sollte, wenn man verzwickte Fälle mag. (CS)

Mehr Krimi unter Kinder-/Jugendbuch.

Comic



Romano Scarpa (Autor & Illustrator), Luca Boschi & Leonardo Gori (Vorwort)

**Romano Scarpa 2
Disney's Hall of Fame 11**

Disney's Hall of Fame: Romano Scarpa 2, Disney Enterprises, Inc., USA, 2007

Egmont Verlagsgesellschaften mbH, Köln, 3/2007

HC, Ehapa Comic Collection, Humor, Satire, Adventure, 978-3-7704-3060-4, 192/1700

Aus dem Schwedischen von Etsche Hoffmann-Mahler (Vorwort)

Aus dem Italienischen von Michael Bregel, Alexandra Ardel, Gudrun Penndorf M. A. (4 Comics)

Titelillustration von Romano Scarpa

www.ehapa-comic-collection.de

www.disney.de/

Um auf das große Interesse der Leser antworten und ihnen auch Geschichten bieten zu können, die mehr auf ihren jeweiligen Kulturkreis zugeschnitten sind, wurden die Abenteuer von Donald, Micky und ihren Freunden bald nicht mehr nur von amerikanischen Künstlern erzählt und

gezeichnet. In Europa, besonders in Italien, entwickelte sich ebenfalls eine Riege Autoren und Illustratoren, die sich weltweit großer Beliebtheit erfreut.

Einer von ihnen ist Romano Scarpa (1927 – 2005), der es als erster italienischer Zeichner schaffte, dass eine seiner Geschichten in einem US-Disney-Comic publiziert wurde und den man als Schöpfer von Nebenfiguren wie Gitti Gans und Atömchen kennt.

Der vorliegende Band würdigt das Werk dieses Künstlers durch die Präsentation von vier ausgewählten Geschichten, von denen eine in deutscher Erstveröffentlichung vorliegt.

Donald braucht wieder mal einen neuen Job, und so wird er zu „Agent Duck, FBI“. Mit der ihm eigenen Verbissenheit spürt er große und kleine Verbrechen auf und bringt die Täter zur Strecke. Er weiß nicht, dass er einem Missverständnis aufgesessen ist und darum weit über das Ziel hinaus schießt, doch letztlich wendet sich alles zum Guten. Ohne den wahren Sachverhalt zu entdecken, bleibt er jedoch in seiner eigenen kleinen Welt, in der er am glücklichsten ist. *Innocence is bliss*.

„Der Südsee-Yeti“ ist die einzige Person, die von einem eigentümlichen Computer akzeptiert wird. Dank Herrn Bauz wächst das Vermögen von Dagobert Duck stetig. Allerdings entdecken Donald und die Neffen, dass etwas im Geldspeicher faul ist. Sogleich fällt der Verdacht auf den unkonventionellen Angestellten, der unter Schimpf und Schande entlassen wird. Als sich die Angelegenheit aufklärt, ist er längst weg, und die Ducks brechen zu einer Expedition auf, um sich zu entschuldigen. Die Suche nach Herrn Bauz liefert die Rahmenhandlung für drei Geschichten, die in Rückblenden aus verschiedenen Perspektiven (Dagobert, Donald, die Neffen) schildern, was passiert ist und zusammen ein rundes Bild ergeben. Thematisiert werden Vorurteile, die zur überschnellen Verurteilung eines Unschuldigen führten.

„Das doppelte Geheimnis des Schwarzen Phantoms“ bringt Micky Maus in arge Bedrängnis. Der skrupellose Verbrecher hypnotisiert seinen Erzfeind und bringt ihn dazu, mehrere Untaten zu begehen. Selbst Kommissar Hunter zweifelt schließlich an der Aufrichtigkeit seines Freundes. Als Micky nicht mehr weiter weiß, erscheint Deus ex Machina in den Personen von Gamma und Fips, die mit Hilfe ihrer Zukunftstechnologie den verzwickten Fall lösen. Mit vier Teilen ist das die längste und zugleich düsterste Story in diesem Band, die darlegt, wie perfide das Schwarze Phantom ist und wie schnell das Opfer in den Augen anderer zum Täter und fallen gelassen wird.

Donald und Dussel sind „Die Desperados von Entenhausen“, denn nach dem Aufsammeln von ausgelutschten Kaugummis im Auftrag von Onkel Dagobert sind sie verzweifelt genug, einem anderen Neffen zu helfen, sein Recht gegen einen fiesen Onkel durchzusetzen. Auch Tick, Trick und Track fliegen mit nach Taka-Taka, wo sich bald herausstellt, dass nicht alles so ist, wie es auf den ersten Blick hin schien. Die beiden Pechvögel von Entenhausen können überraschenderweise Onkel Dagobert ein Schnippchen schlagen, und das freut die Leser, die vor allem mit Donald und Dussel fühlen.

„Disneys Hall of Fame“ ist für Sammler tatsächlich eine wunderschöne Reihe, die große Künstler und für sie repräsentative Werke vorstellt. In diesem Band begegnet man vielen bekannten Figuren aus Entenhausen wie Dagobert, Donald, den Neffen, Micky und Goofy, aber auch einigen Nebencharakteren wie Gamma, Fips und Dussel oder eigens für eine einzige Geschichte entwickelte Protagonisten, die durch ihre Rolle einen bleibenden Eindruck hinterlassen wie Herr Bauz.

Bekannte Marotten der Figuren werden auf die Schippe genommen, doch auch ernstere Töne schwingen mit. So ist „Das doppelte Geheimnis des Schwarzen Phantoms“ eine ungewöhnlich dunkle Geschichte, in der Micky nicht der überlegene Alleskönner ist, sondern der Hilfe seiner Freunde bedarf, während in den drei übrigen Erzählungen Missverständnisse, hervorgerufen durch Unwissenheit und Intoleranz, unerwartete Konsequenzen haben. Das macht deutlich, dass es auch in der Welt von Walt Disney nicht nur um Alltägliches, Klamauk und oberflächliche Unterhaltung für sehr junge Leser geht.

Die Comics wenden sich an ein All Age-Publikum und in dieser Form ausdrücklich an Sammler, die besondere Werke in einer attraktiven Aufmachung – Hardcover, hochwertiges Papier, sauberer Druck, Hintergrundinformationen - in ihre Regale stellen wollen.

Ein gelungener Band und für die Freunde von Donald & Co. ein Muss! (IS)



Burkhard Pfister

Gilgamesch: Tafel 0 – Gilgameschs Ruhm

Basierend auf dem „Gilgamesch-Epos“ in der Übersetzung von Stefan M. Maul, Verlag C. H. Beck, 2005

Projekte-Verlag, Halle, 3/2008

HC-Album, Comic, Bildband, Kunst, Geschichte, Fantasy, 978-3-86634-442-6, 26/1850

Text von Claudia Hentrich

Idee und Illustrationen von Burkhard Pfister

www.projekte-verlag.de

www.pinselpark.de/geschichte/einzel/a05_3000_orient/gilga/gilgamesch.html

Wer sich für Mythen interessiert, kennt natürlich das „Gilgamesch-Epos“, das auf zwölf Tontafeln die Abenteuer des sumerischen Königs Gilgamesch und seines Freundes Enkidu schildert. Es gilt als das erste niedergeschriebene literarische Werk der Geschichte und wird auf ca. 1700 v. Chr. datiert. Es existieren mehrere Bruchstücke der Tontafeln, die von verschiedenen Fundorten und Zeitaltern stammen. Man vermutet, dass es sich zunächst um voneinander unabhängige Einzelerzählungen handelte, die um 1200 v. Chr. zu dem zusammengefügt wurden, was man heute als „Gilgamesch-Epos“ bezeichnet.

Basierend auf der Übersetzung und Interpretation des Heidelberger Assyriologen Stefan M. Maul schuf Burkhard Pfister eine Comic-Adaption, von der analog 12 Bände in Planung sind.

„Tafel 0“ versteht sich als eine Art Einführung, denn hier werden die Hauptgötter der Sumerer, der Titelheld, Enkidu, Shamchat und alle weiteren Figuren in Wort und Bild vorgestellt. Im Anhang wird der Inhalt des Epos kurz zusammengefasst und erläutert, und der Künstler verrät, was ihn dazu bewogen hat, sich mit dem „Gilgamesch-Epos“ zu befassen und es in Form einer Mischung aus alten und modernen Motiven umzusetzen.

Burkhard Pfister sieht im „Gilgamesch-Epos“ mehr als einen zeit- und ortsgebundenen Mythos, da hier Themen verarbeitet werden, die sich auch auf die Gegenwart übertragen lassen und die Menschen schon immer beschäftigt haben: die Suche nach dem ewigen Leben und der Erkenntnis, das man die wahre Unsterblichkeit nur durch seine Taten erlangt, indem man egoistische Belange zu Gunsten des Wohlergehens des Volkes opfert.

Eigentlich ist Burkhard Pfisters Interpretation des „Gilgamesch-Epos“ kein Comic sondern eine Sammlung von aufwändigen Tusche-Zeichnungen, die die Charaktere, Lokalitäten und Objekte abbilden. Teils bedient sich der Künstler historischer Vorlagen, teils setzt er seiner Phantasie keine Grenzen und überträgt das Thema in einen zeitgenössischen Kontext.

Dieser Auftakt lässt ahnen, was den Leser in den weiteren Bänden erwarten wird: keine Action und kein oberflächliches Spektakel sondern eine seriöse, harmonische Verbindung von Text und Illustration, die vor allem Sammler aufwändiger Bildbände anspricht.

Auch die Gestaltung der Alben orientiert sich an den Wünschen dieser Zielgruppe: Hardcover, hochwertiges Papier, sauberer Druck, schlichte Eleganz.

Das macht das „Gilgamesch-Epos“ zu einem Geheimtipp für Sammler, die sich für Kunst und Geschichte interessieren. (IS)



Larry & Andy Wachowski, Bill Sienkiewicz, Neil Gaiman, Ted McKeever, Dave Gibbons, Paul Chadwick u. a.

Matrix-Comics 1

Matrix-Comics, Burlyman, USA, 2003/8

Panini Verlag, Stuttgart, 4/2008

Vollfarbige Graphic Novel mit Klappbroschur im Comicformat, SF, Thriller, 978-3-86607-587-0, 164/1995

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration von Geof Darrow

www.paninicomics.de

www.burlymanentertainment.com/

<http://thetrixonline.station.sony.com/>
www.billsienkiewiczart.com/
www.neilgaiman.com
www.luna7.com/McKeever/mckeever.htm
www.paulchadwick.net/
www.weisshahn.de/concrete/

„Matrix“ ist einer der wenigen Filme dieses Jahrzehnts, die vom Start an zu den Klassikern zählen. Wie kaum ein anderes Werk zuvor fängt die Geschichte der Wachowski-Brüder die Stimmung und Ideen des Cyberpunk ein und haucht ihm modernes und zeitgemäßes Leben ein.

Angesiedelt in einer nahen Zukunft, die der Jetztzeit sehr ähnlich ist, ließ „Matrix“ selbst jene zweifeln, die sonst so auf Vernunft setzten und über eines nachdenken: Ist unsere Realität wirklich oder vielleicht auch nur eine virtuelle Welt, die unserem Geist perfekt vorgegaukelt wird? Zwar trübten die beiden übrigen „Matrix“-Filme ein wenig das Gesamtbild, weil sie all zu sehr auf Action setzten und dabei die Philosophie des ersten Films vergaßen, drückten dem Universum aber auch ihren Stempel auf, so wie der episodenhaft gestaltete Animationsfilm „Animatrix“.

Der hier vorliegende Sammelband präsentiert zwölf Comic-Geschichten, die wie „Animatrix“ eher Episoden erzählen, die sich vor den Filmen ereigneten und zeigen, wie alles zu dem Zustand führen konnte, der in den Filmen Realität ist, oder wie die Menschen damit lebten.

Bekannte Autoren und Zeichner haben sich zusammen gefunden, um ihre Visionen der „Matrix“ zu gestalten und so dem Universum eine neue Facette hinzu zu fügen.

Gleich die erste Geschichte wurde von den Wachowski-Brüdern geschrieben und von Gerof Darrow zeichnerisch umgesetzt. Sie schildern den Prozess gegen einen Haushaltsdroiden, der seinen Besitzer und dessen Haustiere umgebracht hat. Wenn man die Geschichte liest, weiß man auch warum.

Bill Sienkiewicz erzählt von einem Mann, der durch seine Freundin das Gefühl bekommt, dass etwas nicht stimmen kann. Auch wenn er weiß, dass die Männer in den schwarzen Anzügen und mit den Sonnenbrillen nur Übles im Sinn haben, nimmt er den Kampf gegen die scheinbare Realität an.

Ganz anders verhält sich die Heldin in Ted McKeever's „Ein weniger freundloses Leben“. Sie fristet ihr Leben mit wenig Geld in einem anonymen Wohnblock und verlässt kaum ihre Räume. Dann bekommt sie die Möglichkeit, durch besondere Pillen einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Doch will sie das überhaupt?

Neil Gaiman steuert die Geschichte „Goliath“ bei, in der ein Mann ebenfalls die Gelegenheit bekommt, einen Blick auf die realen und nicht nur die vorgegaukelten Entwicklungen zu werfen. Auch für ihn stellt sich die Frage, was ihm wichtiger ist - seine geistige Freiheit oder ein glückliches und zufriedenes Leben.

Gänzlich ohne Worte kommt die Geschichte von Dave Gibbons aus, in der ein asiatischer Mann in seinem Dojo die Grenzen der virtuellen Realität überwindet. Allerdings hat er nicht mit den Agenten der Matrix gerechnet, die diesen Übergriff nicht dulden können.

Dies sind nur einige der in diesem Band präsentierten Episoden.

Die meisten Geschichten beschäftigen sich wie auch der erste Film mit dem *was wäre, wenn* die Menschen Gelegenheit hätten, hinter die Wirklichkeit zu blicken, die ihnen vorgegaukelt wird. Wollen sie das überhaupt? Oder sind sie mit dem zufrieden, was sie haben? Können sie mit den Konsequenzen ihres Übertritts leben und sich ihnen stellen? Für viele gibt es ein böses Erwachen, das hin und wieder auch tödlich enden kann.

Andere Geschichten beschäftigen sich mit den Anfängen: Wie konnten die Maschinen die Erde erobern, und wie lebten die Menschen, die aus der Sklaverei auszubrechen vermochten und Zion gründeten?

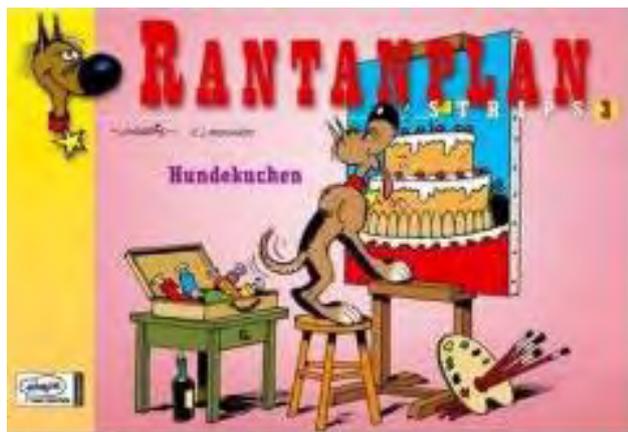
So unterschiedlich wie die Künstler sind auch die Geschichten der „Matrix“-Comics. Während einige sowohl inhaltlich wie auch künstlerisch sehr dem Mainstream verhaftet sind, halten sich andere stilistisch an die Underground-Szene. Viele belassen es bei kryptischen Andeutungen, nur wenige erzählen eine vollständige Geschichte. Deshalb ist es auch schwer, eine Wertung abzugeben, da hier viele unterschiedliche Geschmäcker angesprochen werden sollen. Wer sucht,

findet subtile Hinweise und eher ruhige Stimmungsbilder genauso wie plakative und vordergründige Action.

Nur eines ist klar:

Die Geschichten verbreiten eine ähnliche Stimmung wie die Filme - sie sind düster, unheimlich und bedrohlich, zeichnen eine unheilvolle Zukunft, in der die Menschen der Willkür von Maschinen ausgeliefert sind.

Wer die „Matrix“-Filme - vor allem „Animatrix“ - mochte, wird von dem Comic sicher begeistert sein. Allen anderen sei geraten, erst einen Blick in den Band zu werfen, denn die bunte Mischung von Stilen dürfte nicht jeden Comic- und SF-Leser ansprechen. (CS)



Morris & V. Leonardo

Rantanplan Strips 3 - Hundekuchen

Rantanplan: Betisier 5, Frankreich, 2000

Rantanplan wurde von Morris entworfen und von René Goscinny in Szene gesetzt

Egmont Ehapa, Köln, 5/2007

HC im Querformat/A5, Ehapa Comic Collection, Satire, Humor, 978-3-7704-2995-0, 90/900

Aus dem Französischen von Klaus Jöken

Titel- und Innenillustrationen von Morris (Maurice de Bevere) und Vittorio Leonardo

www.ehapa-comic-collection.de

www.goscinny.net

www.xilam.com/rantanplan/rtp_home.html

Die Fans von Lucky Luke kennen ihn natürlich: Rantanplan, *der Hund, der dümmter ist als sein Schatten* – in Anspielung auf Lucky Luke, der schneller schießt als sein Schatten. So weiß man dann auch, was einen in den „Rantanplan Strips“ erwartet, inhaltlich und zeichnerisch.

Tatsächlich ist die Titelfigur nicht sonderlich helle. Missverständnisse und schlichtes Pech prägen Rantanplans kleine Abenteuer, die nicht selten in einem Desaster enden oder eine zumindest für ihn unerwartet positive Wende nehmen. Was auch heraus kommt, er versucht, darin etwas Gutes zu sehen oder Unangenehmes zu bagatellisieren.

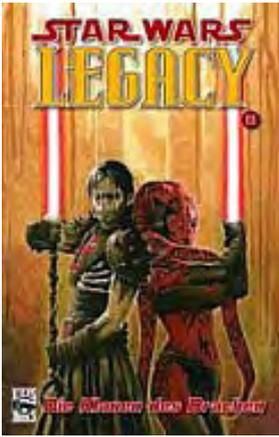
Rantanplan parodiert und kommentiert die Eigenarten anderer Tiere und Menschen und nimmt so manches Klischee auf die Schippe. Dabei bezieht er wiederkehrende Charaktere, die ihre eigenen liebenswerten Macken haben, wie Lucky Luke, die Daltons, den kleinen Hund, die Katze, den chinesischen Koch u. v. m. mit ein.

Beispielsweise missversteht Rantanplan die herablassenden Bemerkungen und Beleidigungen über seine Intelligenz als Lob. Mit Oma Daltons Strickzeug zu spielen, hat prompt unschöne Konsequenzen. Menschen haben eine schlechte Nase, wenn sie Millionen von Jahren brauchen, um einen (Brontosaurus-) Knochen zu finden. Die langen Mittagsschlafchen sind Rantanplan manchmal anzusehen, denn die Natur selber schläft nicht. Auf der Suche nach einem Partner bleibt man besser unter seinesgleichen und macht nicht der Katze Avancen. Der rot gekleidete Spielzeugdieb, der einmal im Jahr kommt, sollte sich in Acht nehmen vor dem wachsamen Rantanplan...

Das sind nur einige Beispiele für die 90 Seiten Spaß, die den Leser auch in diesem Band erwarten. Mag man Serien wie „Isnogud“, „Gaston“ oder „Asterix“, dann liest man auch gern die „Rantanplan Strips“.

Junge und ältere Comic-Fans kommen aus dem Schmunzeln nicht heraus und freuen sich nach der Lektüre schon auf den nächsten Band.

Das kleine Album vermag auch von der Gestaltung her – Hardcover im Querformat, hochwertiges Papier, sauberer Druck – zu überzeugen. (IS)



Jan Duursema, John Ostrander u. a.

Legacy 3: Die Klauen des Drachen

Star Wars Sonderband 42

Star Wars-Legacy 14 - 19, Dark Horse, USA, 2007

Panini Verlag, Stuttgart, 3/2008

Graphic Novel im Comicformat, SF, 978-3-86607-551-1, 148/1495

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelbild von Travis Charest

www.paninicomics.de

www.janduursema.com

www.comicscommunity.com/boards/ostrander/

Neben den Romanen gehören mittlerweile auch die Comics von Dark Horse zum offiziellen Kanon des „Star Wars“-Universums. Denn auch wenn die Saga in filmischer Hinsicht abgeschlossen ist, wird die Geschichte immer noch fort gesponnen, um die Fans auch weiterhin zu binden.

Dabei hat man auch einen großen Schritt nach vorne gemacht, denn die Serie „Legacy“ spielt bereits 140 Jahre nach der Schlacht von Yavin.

Nachdem die Yuuzhan Vong das Antlitz der bekannten Welten grundlegend veränderten, sind diese ins Chaos gestürzt. Neue Machtblöcke und Gefahren konnten heranreifen. So sind auch die Sith nicht Vergangenheit, sondern stattdessen zu neuer Macht und einem großen Orden herangereift. Die Jedi-Ritter hingegen haben längst nicht mehr die Achtung und Bedeutung wie in früheren Zeiten. Das zeigt sich, als Imperator Roan Fel, nur wenige Jahre vor seinem Sturz, die Zerstörung der Jedi-Akademie auf Ossus veranlasst. Seitdem sind die überlebenden Jedi-Ritter erneut zu Flüchtlingen geworden, hinter denen ein wahres Heer an Kopfgeldjägern her ist.

Das Geschlecht der Skywalker scheint ausgelöscht worden zu sein, doch einer hat das Massaker überlebt. Cade Skywalker ist allerdings weit davon entfernt, sein Schicksal als Erneuerer des Gleichgewichts der Kräfte annehmen zu können. Stattdessen hat er sich Kopfgeldjägern und Schmugglern angeschlossen.

Doch nun hat ihn seine Vergangenheit überraschend eingeholt. Im Kampf für die Prinzessin Marasia Fel musste er seine wahre Abstammung enthüllen. Da nun auch die Sith von ihm wissen, beschließt er, das Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen und sich ihnen zu stellen. Er lässt all die zurück, die ihm etwas bedeutet und wagt sich in die Höhle des Löwen. Er will den ersten Schritt machen und Darth Krayt herausfordern, ehe dieser ihn in die Enge treibt.

Doch der neue Imperator der Galaxis und Herr der Sith ist ein äußerst gefährlicher und listenreicher Gegner, den Cade nur all zu leicht unterschätzt. Und ist er wirklich stark genug, um gegen die Dunkelheit bestehen zu können? Oder wird er den Weg gehen, den auch schon Anakin Skywalker einschlug und zum größten Feind der guten Seite werden?

Wieder muss sich ein Skywalker seiner Bestimmung stellen und zum Zünglein an der Waage werden. Allerdings ist Cade Skywalker kein naiver Bauernbursche oder hochmütiger Jüngling. Er hat in seinem Leben zu viele Schatten gesehen, um wirklich idealistisch zu sein, und das ist wohl der größte Unterschied zu seinen Vorgängern.

So abgebrüht und zynisch er sich auch geben mag, so wenig kann er verleugnen, dass trotzdem das Herz eines Helden in seiner Brust schlägt und bereit ist, sich für das, was wichtig ist, einzusetzen, auch wenn er sich dabei selbst opfert. Das merkt man, als der Imperator seine Freunde als Druckmittel gegen ihn einsetzt.

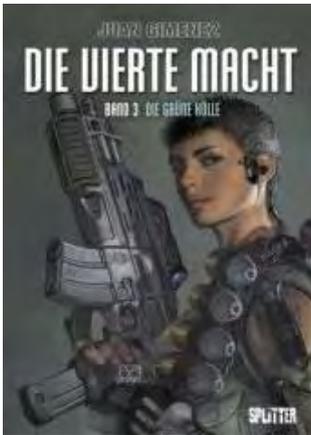
Es mag sein, dass die Handlung und Charakterisierung in ihren Grundzügen nicht gerade innovativ klingt, aber sie wird interessant, spannend und auf einem hohen Niveau präsentiert.

Cade Skywalker ist ein moderner Held, seelisch gebrochen und ambivalent, aber vielleicht gerade deswegen besser vorbereitet auf die chaotischen Zeiten, in denen er lebt, als ein anderer. Wie auch seine Gegner muss er immer wieder überraschen und täuschen, falsch spielen und auf unerwartete Veränderungen gefasst sein.

Derweil spinnen auch die imperialen Speichellecker ihre eigenen Intrigen fernab der Sith, um daraus mehr Macht zu schöpfen, und sind ebenfalls für kleine Überraschungen gut. Nur die wahre

Identität von Darth Krayt ist etwas enttäuschend. Nach all den Andeutungen hat man jemand ganz anderen erwartet, um die Spannung noch zu erhöhen.

Es ist nicht ungewöhnlich, dass die „Star Wars“-Reihen von Dark Horse qualitativ weit über dem Durchschnitt der üblichen Comic-Serien liegen, aber mit Geschichte wie „Legacy“ zeigen sie, was das Medium wirklich kann. Nicht nur die Zeichnungen sind herausragend, auch der Inhalt überzeugt durch eine actionreiche, ausgefeilte Handlung und hintergründige Figuren. Was kann man mehr von einem guten SF-Abenteuer erwarten? (CS)



Juan Giménez
Die grüne Hölle
Die vierte Macht 3

Le quatrième pouvoir: Enfer vert, Frankreich, 2006

Splitter Verlag, Bielefeld, 9/2007

HC-Album, Comic, SF, 978-3-939823-56-8, 64/1380

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Titelgestaltung von Dirk Schulz

www.splitter-verlag.de

www.juangimenez.com

Zwischen den Terranern und den Krommionern herrscht schon so lange Krieg, dass sich keiner mehr an den Grund erinnert. Endlich scheinen die Krommioner eine Waffe gefunden zu haben, die ihnen den Sieg bringen soll. Vier junge Frauen mit besonderen Fähigkeiten werden entführt und miteinander verschmolzen, doch QB4 kann sich aus der Gewalt ihrer Peiniger befreien.

Jahre später werden Signale geortet, die nur von der vermissten Superwaffe stammen können. Sogleich beginnt die Jagd auf QB4 erneut. Ein Patrouillenschiff stößt den Raumer von Gal und Jak auf, die daraufhin versuchen, sich im Orbit eines Planeten zu verstecken. Da die Energiereserven des Bootes am Ende sind, stürzt es ab. Gleichzeitig verliert Gal die Kontrolle über sich: Die Frauen sind nicht allein in der grünen Hölle! In ihrer Not muss Jak jemanden um Hilfe bitten, der gar nicht gut auf sie zu sprechen ist...

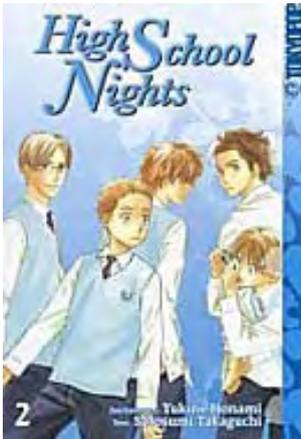
Auch wenn sich die wichtigsten Informationen aus der Handlung erschließen, sollte man die Lektüre dieser SF-Comic-Serie bei Bd. 1 beginnen, da man sich sonst selbst des Genusses einer komplexen Geschichte und von opulenten Bildern beraubt. Auch ist es immer unbefriedigend, das Lesen mitten in einer laufenden Handlung zu beginnen, da man sich stets fragt, welche Details einem entgangen sind – und oft liegt gerade in diesen der eigentliche Reiz.

Mit „Die grüne Hölle“ setzt Juan Giménez („Die Meta-Barone“) die abenteuerliche Odyssee von QB4 fort. Inzwischen wird sie von Jak, einer Freundin, begleitet, die ebenfalls, wenn auch aus ganz anderen Gründen, auf der Flucht ist. Gemeinsam lösen sie das Rätsel des Planeten, auf dem ihr Schiff abstürzte, wobei sich die vier Bewusstseine, die QB4 beherbergt, einmal mehr bewähren müssen. Doch ganz allein hätten es die beiden Frauen diesmal nicht geschafft, und so helfen ihnen zwei harte Kerle, die mit Jak noch eine Rechnung offen haben, aus der Patsche.

Trotz des glücklichen Finales hat man das unbestimmte Gefühl, dass etwas fehlt, denn weder endet der Krieg, noch wird deutlich, ob QB4 ihre Häscher endgültig abschütteln und ein relativ normales Leben führen kann. Siebzehn Jahre arbeitete der argentinische Künstler an der Trilogie – und hält sich auf diese Weise offen, die Geschichte bei Bedarf fortzusetzen.

„Die vierte Macht“ wendet sich an Comic-Fans, die das Genre SF bevorzugen und sich an realistischen, farbenprächtigen und aufwändigen Bildern erfreuen.

Eine angemessene Prise Erotik ist auch zu finden, womit der Titel vor allem das männliche Publikum anspricht. (IS)



Satosumi Takaguchi & Yukine Honami

High School Nights 2

Kiminiwa Katenai, Japan, 2003

Tokyopop, Hamburg, 03/2008

TB, Manga, Boys Love, Comedy, 978-3-86719-313-9, 170/650

Aus dem Japanischen von Nadine Stutterheim

www.tokyopop.de

www.takaguchi.net/

Inzwischen hat das Genre der Boys Love den deutschen Manga-Markt fest im Griff. Es scheint, als würde die romantische oder leidenschaftliche Beziehung zwischen zwei Männern einen besonders großen Reiz auf junge Leserinnen ausüben.

Dabei gibt es höchst unterschiedliche Geschichten - die einen bilden nur eine Verbindung zwischen den erotischen Szenen, die anderen bieten leichte Kost, in der Humor und Slapstick im Vordergrund stehen. Das ist auch bei „High School Nights“ der Fall.

Der naive Yuhi muss sich damit abfinden, dass das Land, das er eigentlich erben und in ein Fußballfeld umwandeln wollte, nun bebaut wird. Um seinem Dorf zu helfen, hat sein älterer Bruder Morio arrangiert, dass das Eliteinternat, an dem er lehrt, eine Zweigstelle auf dem Land einrichtet, in dem die Schüler sich noch besser ihren Studien widmen können.

Zum Trost für die Verwendung des Landes wird Yuhi kostenlos in der Schule aufgenommen und bekommt sogar die Stelle des Internatsleiters.

Schon bald merkt er, dass es gar nicht so einfach ist, die zumeist aus reichen Familien stammenden und sehr verwöhnten jungen Männer herumzukommandieren. Vor allem die drei Söhne des Direktors lassen ihn spüren, dass sie nicht viel von ihm halten. Freunde findet der Junge nur in den drei Mitgliedern des Schülerrats, den besonnenen und diplomatischen Schülersprecher Sango, seinem wilden Stellvertreter Kanya und dem Schriftführer Hayate, den man nicht unterschätzen sollte, weil er so still ist. Letztere streiten sich immer wieder, halten aber zusammen, wenn Not am Mann ist.

Und noch von etwas anderem muss sich Yuhi verabschieden. Im Internat geht es mangels Mädchen munter durcheinander. Zunächst versucht er noch, die erotischen Eskapaden seiner Mitschüler einzudämmen, dann bringen sie ihn mit sanfter Gewalt dazu, selbst zu mögen, was zwischen den Jungen läuft.

Schließlich entdeckt er, dass er nun auch noch sein Herz verloren hat - ausgerechnet an den, mit dem er am wenigsten gerechnet hat.

Um origineller als die Konkurrenz zu sein, erschaffen Autorinnen und Künstlerinnen in ihren Mangas immer phantastischere und märchenhaftere Szenarien. So unwahrscheinlich wie die Idee, das Jungen in der frühen Pubertät nur an eines denken können und wollen, ist auch die Tatsache, einen Vierzehnjährigen zum Internatsleiter zu machen. Aber beides bietet mehr Raum für amüsante und romantische Szenen und Dialoge als das übliche Oberstufen-Milieu. So landet Yuhi, der noch mit sehr konservativen Vorstellungen aufgewachsen ist, geradewegs im kalten Wasser.

Die Botschaft, die dabei vermittelt wird, ist allerdings alles andere als neu: Man muss den oder die Widerspenstige eben zu seinem oder ihrem Glück zwingen und mit ein wenig Nötigung nachhelfen, damit er oder sie besser versteht und endlich Ruhe gibt.

„High School Nights“ bietet damit wieder einmal nur sattem bekannte Durchschnittskost, in der Humor und Romantik zwar ausgeglichen sind, der weitere Verlauf der Geschichte aber schon vorprogrammiert ist. (CS)



Marika Herzog
Legacy of the Ocean
Carlsen-Chibi 15

Carlsen Manga, Hamburg, 3/2008

TB im Chibi-Format, dt. Manga, Fantasy, 978-3-551-66015-2, 64/195

www.carlsenmanga.de

www.carlsen-chibi.de

www.chasm-project.com/

www.demoniacalchild.deviantart.com

Sebastian soll die Ferien auf der Tiefseestation bei seiner neuen Familie verbringen. Überraschenderweise kennt er seinen Stiefbruder von früher. Mit Chester freundete er sich einst im Ferienlager an, doch danach verloren sich die Jungen aus den Augen. An das, was sich damals ereignete, kann sich Sebastian nicht mehr richtig erinnern, Chester hingegen schon, doch will er nicht reden.

Unterdessen wird Sebastian von Alpträumen geplagt, und er bemerkt an sich merkwürdige Veränderungen. Zufällig beobachtet er, wie sich Chester mit einem merkwürdigen Wesen – einem Meermann – unterhält. Was hat das zu bedeuten?

„Legacy of the Ocean“ entführt Leserinnen ab 12 Jahren, die Fantasy schätzen, in die Tiefen des Meeres, wo bizarre Kreaturen leben. Ein unglücklicher Zufall, der einige Jahre zurück liegt, schuf eine neue Verbindung, und nun wird Sebastian von seinem Schicksal eingeholt. All die Jahre versuchte Chester, ein Mittel zu finden, um den Freund und Adoptiv-Bruder davor zu bewahren, aber...

Es ist eine kurze Geschichte, die sich ganz auf Sebastians Schicksal konzentriert. Obwohl auch die Freundschaft zu Chester eine wichtige Rolle spielt, so tritt dieses Motiv zu Gunsten der Fantasy-Handlung in den Hintergrund, und nach Boys Love braucht man gar nicht erst Ausschau zu halten. Nach und nach wird enthüllt, was einst passierte und zu der jetzigen Situation führte. Erfahrene Leser ahnen schnell, wie sich die Geschichte entwickeln wird und entdecken auch die Hinweise in den Bildern. Die Zeichnungen sind ansprechend und unterstützen den Plot.

Das Motiv der Wandlung ist nicht neu, die Charaktere erfüllen ihre Rollen, ihre Beweggründe sind nachvollziehbar. Für eine komplexe Handlung sind rund 60 Seiten doch etwas wenig, aber auch Marika Herzog holt, wie so viele ihrer Kollegen, das Mögliche aus dem begrenzten Platzangebot heraus.

Der Manga wendet sich vor allem an ein junges Publikum, das Fantasy schätzt, spricht aber auch jene an, die der Werke japanischer Künstler langsam überdrüssig werden und sich zunehmend für das interessieren, was die einheimischen Talente an weniger verbrauchten und vertrauten Themen zu bieten haben. (IS)



Soo-Jung Woo & Kara (Kim Yoon-Gyeong und Jeong Eun-Sook)

Legend 7, Korea, 2007

Tokyopop, Hamburg, 3/2007

TB, Manhwa, Fantasy, Romance, Comedy, 978-3-86580-647-5, 184/650

Aus dem Koreanischen von Christina Youn-Arnoldi

1 ausklappbare Farbseite

www.tokyopop.de

Die Schülerin Eungyo Sung wird von dem attraktiven Noah in die Vergangenheit entführt. Er erzählt ihr, dass er ihre Hilfe benötigt, um das Siebenschwert zu finden, das einst zerbrochen wurde, um den übermächtigen Bulgirin zu bannen. Die Waffe soll er einem düster wirkenden Mann bringen, der dann im Gegenzug Seohee, Noahs Schwester, frei lassen will. Zwar versteht Eungyo nicht, weshalb gerade sie für diese Mission so wichtig ist, aber ihr bleibt ohnehin keine andere Wahl, als Noah zu folgen, der ihr verspricht, sie anschließend wieder nach Hause zu schicken.

Auf der Suche nach den versprengten Klingen des Siebenschwerts stoßen die beiden sowohl auf freundliche Helfer wie auch auf Feinde. Nicht immer wissen sie, wem sie vertrauen dürfen. Selbst die Klingen in ihren menschlichen Reinkarnationen scheinen einen eigenen Willen zu haben und nicht auf der gleichen Seite zu stehen.

Als Eungyo erfährt, dass sie in Wirklichkeit Juji, die Hauptklinge, ist und ihre gegenwärtige Erscheinungsform verschwinden wird, fühlt sie sich von Noah verraten und läuft davon – ausgerechnet in die Arme der Feinde. Die Schamanin plant, aus Eungyos Seele ein neues Siebenschwert zu schmieden, da das Siegel des Bulgirin bereits zerbrochen ist und sich alles zu wiederholen beginnt...

„Legend“ ist eine weitere Fantasy-Serie des beliebten koreanischen Künstler-Duos Kara („Demon Diary“, „Angel Diary“), das hier die Geschichte von Soo-Jung Woo umsetzt. Wer die anderen Reihen kennt, weiß, dass er eine spannend-humorige, vielschichtige Story mit aparten Illustrationen erwarten darf. Die Charaktere sind jung, sympathisch, puppenhaft hübsch und gefallen vor allem Leserinnen ab 12 Jahren.

Auch wenn „Legend“ eine nachvollziehbare Geschichte bietet und weniger kryptisch als „Angel Diary“ ist, sollte man die Lektüre mit Bd. 1 beginnen, da sonst – trotz der kurzen Zusammenfassung – vieles unklar bleibt und die zahlreichen Charaktere, deren Motive noch nicht in jedem Fall erläutert wurden, verwirren.

Bd. 7 bestätigt so manche Spekulation, und das Bild rundet sich langsam. Hodong, der bisher als Freund auftrat, erweist sich nun als Verräter und treibt einen Keil zwischen Noah und Eungyo. Diese will endlich die Wahrheit über sich erfahren und gerät prompt in eine Falle. Derweil gibt die geheimnisvolle Unbekannte, die mit Noah flirtet, preis, wer sie ist und warum sie sich für ihn interessiert. Auch Noahs Auftraggeber enthüllt sein wahres Wesen, was allerdings keine Überraschung ist, da aufmerksame Leser seine Identität längst erraten haben. Ein Cliffhanger lässt offen, ob Noah das Spiel durchschauen und Eungyo von der Klinge To Hilfe bekommen wird, um der Schamanin zu entfliehen.

Die Story greift auf alte Mythen zurück und mischt moderne phantastische Elemente dazu. Spannung und Humor stehen im Vordergrund, die romantischen Beziehungen werden im Hinblick auf das Alter der Zielgruppe lediglich angedeutet.

Gerade ein junges Publikum hat viel Spaß an Mangas und Manhwas dieser Art, doch auch die reifere Leserschaft lässt sich gern in eine exotische Fantasy-Welt entführen, die mit mysteriösen Charakteren, einer interessanten Handlung und hübschen Zeichnungen aufwartet. (IS)



Jeffrey Gold
Masterminds
Chibi 014

Carlsen Manga, Hamburg, 3/2008

TB im Chibi-Format, dt. Manga, Drama, 978-3-551-66014-5, 64/195

www.carlsenmanga.de

www.carlsen-chibi.de

<http://jeffreycgold.de/>

Es fällt auf, dass die meisten deutschsprachigen Mangaka Mädchen oder junge Frauen sind. Woran das liegt, darüber kann man bloß spekulieren.

Fakt ist, dass es mehr Leserinnen als Leser gibt und die Verlage ihr Programm in den vergangenen Jahren entsprechend änderten. Fand man

in den 1980/90er Jahren noch viele Shonen-Titel in den Genres (Endzeit-) SF („Eden“, „Blame“), Horror („Zombie Hunter“, „Island“), Action („Spriggan“, „Full Metal Panic!“), School-Comedy („All 'Bout High-School“, „Pastel Days“), die oft mit Erotik gepaart waren („Eidron Shadow“, „Vampire Hunter“), so verlagerte sich der Schwerpunkt um die Jahrtausendwende zu den Shojo-Serien, allen voran den romantisch-humorigen Dramen („Love Virus“, „Bibi“), Boys Love („Love Hustler“, „Ludwig II“) und Fantasy („In A Distant Time“, „Ja-Dou“) bzw. Reihen, die beide Geschlechter ansprechen („Blade of the Immortal“, „Death Note“).

Die ‚kleinen Verlage‘ suchen sich zudem Nischen und warten mit aktuellen oder ungewöhnlichen Themen auf, an die sich die ‚großen Verlage‘ nur zögerlich wagen, z. B. Boys Love kombiniert mit eher seltenen Genres wie Western („Stallion“) oder Mantel & Degen („Treasure“), die ebenfalls überwiegend auf die Wünsche des weiblichen Publikums abgestimmt sind.

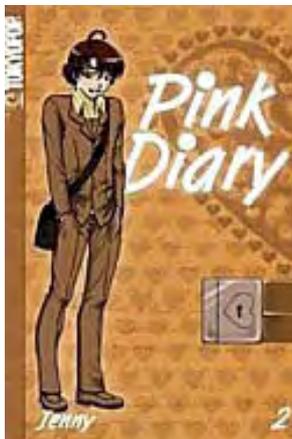
So wundert es dann auch nicht wirklich, dass unter den jungen einheimischen Talenten die Künstlerinnen in der Überzahl sind. Ihre Themen sind gefälliger, erreichen ein breiteres Publikum, und vielleicht haben sie bei einem so aufwändigen Projekt wie einem Comic sogar mehr Durchhaltevermögen als ihre Kollegen.

Im Moment findet man in der Chibi-Reihe des Carlsen Verlags 14 Künstlerinnen und 3 Künstler – Jeffrey Gold ist einer von ihnen. „Masterminds“ hebt sich vom Thema und Stil her tatsächlich von den Werken der Kolleginnen ab:

Der Gangsterboss Rossi beutet die Menschen von Schimmerstadt aus und kennt keine Skrupel. Marie arbeitet als Mechanikerin im väterlichen Rennstall, der Dank des Talents von Fahrer Louis sogar die Chance auf den Championtitel hat. Roger, der Manager und Maries Freund, glaubt, nun sei die Gelegenheit günstig, sich für das zu rächen, was Rossi ihm und so vielen anderen angetan hat. Seine Manipulationen führen zu einer Katastrophe...

Gangster, Autos, Schießereien, Rache stehen hier im Vordergrund, während die Beziehungen der Protagonisten nur am Rande erwähnt werden und als Mittel dienen, die Handlung in die gewünschte Richtung zu lenken. Beschrieben wird eine düstere, korrupte Welt, in der es keine wirklichen Happy Ends gibt. Jeffrey Gold sucht die Nähe zur Realität, in der gleichfalls die Reichen und Mächtigen die Bevölkerung ausbeuten und der kleine Mann, was er auch tut, stets der Verlierer ist. Unterstützt wird die Geschichte von kantigen Illustrationen, die an die Cartoons der 1960er Jahre erinnern und bloß dann Liebe zum Detail zeigen, wenn Maschinen und Gebäudekomplexe auftauchen.

Damit spricht „Masterminds“ eher die männliche Leserschaft an, die andere Schwerpunkte als das weibliche Publikum setzt. (IS)



Jenny

Pink Diary 2

The Pink Diary Vol. 2, Frankreich, 2006

Tokyopop, Hamburg, 3/2007

TB, europ. Manga, Romance, 978-3-86719-302-3, 184/650

Aus dem Französischen von Alexandra und Thomas Schöner

www.tokyopop.de

Früher als in Deutschland hat sich in Frankreich eine sehr rege Manga-Szene mit eigenen Künstlern etabliert. Diese benutzten zwar die formale Darstellungsweise der fernöstlichen Comics, erzählten aber durchweg europäische Geschichten. Das hat sich bei Jenny geändert, denn sie erzählt in „Pink Diary - zwar in westlicher Leserichtung - eine Geschichte, wie man sie auch aus fernöstlichen Werken kennt.

Die fünfzehnjährige Kyoko hat ziemlich daran zu knabbern, dass Tommy, der Junge, für den sie lange geschwärmt und dem sie vor vier Jahren sogar eine Liebeserklärung gemacht hat, auf die gleiche Highschool wie sie und ihr Zwillingsbruder Kenji kommt und dazu noch eine eigene Freundin mitbringt, die zwei Jahre jüngere und sehr schüchterne Sachiko.

Sie ist wütend, dass er sich nicht mehr an die Szene von damals erinnert, fürchtet aber auch, dass er sich eines Tages dazu herablassen könnte, ihr damit weh zu tun. Was seine Freundin angeht, so weiß sie gar nicht, was sie von ihr halten soll, denn Sachiko sucht ihre Freundschaft und scheint gar nichts von der früheren Beziehung zu wissen.

Kenji versucht zu vermitteln, kommt aber auch nicht besonders weit. Stattdessen verändert etwas anderes das Verhältnis zwischen den Mädchen.

Akemi, eine eingebildete Zicke, die bisher jeden Jungen der Schule haben konnte, möchte Tommy für sich erobern. Deshalb versucht sie hinter den Kulissen alles, um ihn von seiner Freundin zu

entfremden. Sie beginnt, Sachiko zu mobben und gemeine Gerüchte über sie zu verbreiten. Kyoko sieht zufällig mit an, wie Akemi die Jüngere grausam drangsaliert und üble Drohungen ausspricht. Nun muss sie sich entscheiden. Will sie Sachiko helfen, auch auf die Gefahr hin, dass sie damit die Rivalin um Tommy Gunst beschützt, oder einfach weiter mit ansehen, wie das Mädchen fertig gemacht wird.

Erstaunlicherweise nimmt der zweite Band der Geschichte eine überraschende Wendung, denn Kyoko scheint sich langsam damit abzufinden, dass ihr Tommy nicht mehr gehört. Stattdessen entwickelt sie eher ein Band zu Sachiko, die ihr irgendwie sympathisch zu sein scheint, denn sie spürt auch, dass die eigentliche Gefahr eher von Akemi ausgeht, die wirklich alles daran setzt, um ihre Rivalinnen auszubooten und dabei auch nicht vor unrechtmäßigen Mitteln zurückschreckt.

Auch das ist zwar nicht neu, wird aber spannender erzählt als im ersten Band. Man fiebert förmlich mit und wird zum Ende hin ein weiteres Mal überrascht.

Man merkt, dass die Mangaka ihre francobelgischen Wurzeln nicht ganz verleugnen kann. Denn sowohl Erzählstil als auch das Verhalten der Figuren ist nicht so geradlinig, wie man aus fernöstlichen Comics kennt, sondern etwas vielschichtiger.

Das macht „Pink Diary“ zwar zu einer typischen, aber doch etwas anders erzählten Highschool-Liebesgeschichte, in die man ruhig einmal einen Blick werfen kann. (CS)



Amy Kim Carter

Sorcerers & Secretaries 2, USA, 2007

Tokyopop, Hamburg, 3/2008

TB, US-Manga, Romance, Drama, Fantasy, 978-3-86719-310-8, 186/650

Aus dem Amerikanischen von Aranka Schindler und Michael Waaler

www.tokyopop.de

Die Studentin Nicole jobbt als Sekretärin, verbringt ihre Zeit aber viel lieber in Phantasiewelten und mit dem Niederschreiben ihrer Ideen als mit Lernen für die Prüfungen. Der Möchtegern-Casanova Joshua, der schon lange in sie verliebt ist, findet ihre Geschichte über einen Zauberer, der von seinem Begleiter hereingelegt wurde und nun das Gleichgewicht in der Welt wieder herstellen muss, großartig und versucht, Nicole davon zu

überzeugen, den Roman bei einem Wettbewerb einzureichen. Durch die Arbeit an dem Manuskript kommen sie einander näher.

Dann jedoch wird Nicole von ihrem Dozent darauf aufmerksam gemacht, dass ihre Noten extrem schlecht sind. Wenn sie sich nicht mehr auf ihr Studium konzentriert, wird sie es kaum schaffen. Schon um die Mutter nicht zu enttäuschen, die Nicole als Karrierefrau sehen möchte, gibt sie ihre Geschichte auf, obwohl die Deadline nur wenige Tage entfernt ist.

Obendrein erfährt sie, dass Joshua unzählige Telefonnummern von anderen Mädchen gesammelt hat. Sie kann nicht länger glauben, dass er es wirklich ernst mit ihr meint. Auch mit ihm macht sie Schluss.

Aber die Geschichte lässt Nicole nicht in Ruhe...

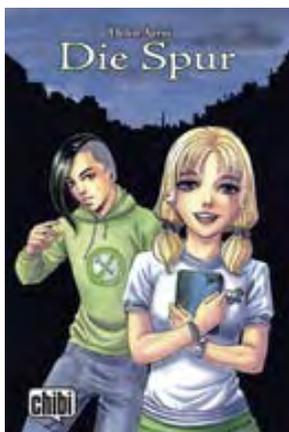
„Sorcerers & Secretaries“ ist ein zweibändiger US-Manga. Die Mini-Serie beinhaltet eine Fantasy-Story, die in die konventionelle Welt der Gegenwart eingebettet ist. Die Ereignisse in beiden Handlungsebenen beeinflussen sich wechselseitig.

In der Realität unterwirft sich Nicole den Zwängen, ist aber nicht glücklich. Nur wenn sie schreiben kann, blüht sie auf. Vor einer festen Beziehung schreckt sie zurück, denn sie möchte nicht ausgenutzt werden. Ihr Verehrer Joshua, der einerseits auf derselben Wellenlänge zu liegen scheint, andererseits von seinem Mitbewohner zum Schürzenjäger verzogen wird, setzt sie daher einem wahren Wechselbad der Gefühle aus. Falsches Pflichtbewusstsein und ein Missverständnis bewegen Nicole letztlich dazu, alles aufzugeben, was ihr wichtig ist, doch nun sind es die Figuren des Romans, die sie bedrängen, ihre Entscheidung zu überdenken.

Der Zauberer Ellon und sein ungetreuer Hilfsgeist Soneth erleben viele Abenteuer, bis sie schließlich aufeinander treffen und zu dem stehen müssen, was sie wirklich wollen. Ihr Schicksal ist eine Parabel für das Leben von Nicole und Joshua. Die beiden Protagonisten ändern sich mehr

und mehr, was auch optisch deutlich wird. Sie begreifen, was tatsächlich für sie zählt, und sind nach einigen Irrungen und Wirrungen endlich bereit, für ihre Ziele zu kämpfen. Wer nun wissen will, ob es ein Happy End gibt, sollte sich die beiden Bände zulegen.

Die Künstlerin schildert überzeugend und mit einem leichten Lächeln alltägliche Probleme, in die sich jeder hinein versetzen kann. Der Stil ist cartoonhaft und lenkt nicht von der Message ab: Man sollte seine Träume nicht für andere oder für die falschen Prioritäten aufgeben. Aber während die Figuren in den Geschichten immer gewinnen, haben im realen Leben bloß die Wenigsten das gleiche Glück. (IS)



Helen Aerni

Die Spur

Carlsen Chibi 012

Carlsen Manga, Hamburg, 3/2008

TB im Chibi-Format, europ. Manga, SF, Drama, 978-3-551-66012-1, 64/195

www.carlsenmanga.de

www.carlsen-chibi.de

<http://animexx.onlinewelten.com/mitglieder/steckbrief.php?id=11092>

www.elfwood.com/art/a/e/aerni/aerni.html

Basel im frühen 22. Jahrhundert: Die Schwestern Andrea und Bianca schlagen sich mehr schlecht als recht durchs Leben, die eine als Drogenkurier, die andere als Kellnerin. Als ein Gast sein Buch in der Pizzeria liegen lässt, begibt sich Bianca auf die Suche nach dem Unbekannten. „Die Spur“ führt schließlich über eine zwielichtige Kaschemme zu einer luxuriösen Ferienanlage, wo man ihnen den Zutritt verweigert. Mit Hilfe einiger Tricks versuchen die beiden, den Besitzer dennoch zu sprechen. Als sie Alexandre De Cime gegenüberstehen, enthüllt er ihnen die Geschichte von Andreas Herkunft...

Eigentlich hätte die Handlung auch in der Gegenwart und ohne SF-Elemente funktioniert, denn dieser Manga ist mehr Drama als Phantastik. Der Cyborg und der futuristisch anmutende PC wirken etwas verloren in einem vertrauten und zeitgenössischen Ambiente (Kleidung, Fahrzeuge, Gebäude etc.). Man hätte auf diese beiden Motive wirklich verzichten können.

Es wird auch nicht weiter auf den Hintergrund eingegangen, denn die Geschichte konzentriert sich sogleich auf die beiden unterschiedlichen Schwestern. Andreas Vergangenheit liegt im Dunkeln und wird nach einer sehr kurzen Schnitzeljagd enthüllt. Die Auflösung ist keine Überraschung, da man diese Happy Ends hinreichend aus den Familienfilmen des frühen Abendprogramms und der Belletristik kennt.

Was den Reiz dieses Büchleins ausmacht, sind die klaren und detailreichen Zeichnungen der Schweizerin Helen Aerni. Die Illustrationen gefallen und entschädigen für die konventionelle Handlung.

„Die Spur“ wendet sich an ein Publikum ab 12 Jahren, das sich vor allem für die Werke westlicher Manga-Künstler interessiert und dem glaubwürdige Charaktere wichtiger sind als eine krawallige Handlung. (IS)



Anna Hollmann

Stupid Story 1

Tokyopop, Hamburg, 03/2008

TB, dt. Manga, Boys Love, Romance, 978-386719-316-0, 180/650

4 Farbseiten

www.tokyopop.de

www.mangawings.de/

Die Pflege des einheimischen Nachwuchses an Mangaka wird bei den deutschen Verlagen weiterhin vorangetrieben. Fast jeden Monat erscheint irgendwo ein Manga, der nicht im fernen Osten oder Westen sondern

genau hier entstanden ist. Dabei erobern die zumeist weiblichen Künstler immer mehr auch die Domäne der Boys Love und zeigen, dass sie ihren Kolleginnen aus Japan und Korea in nichts nachstehen.

„Stupid Story“ von Anna Hollmann beginnt wie jede klassische Geschichte. Yannik ist mit seiner Familie gerade erst in die Stadt gezogen und fiebert natürlich dem ersten Schultag entgegen. Er bereitet sich darauf vor, einen möglichst guten Eindruck auf seine späteren Mitschüler zu machen. Doch es kommt anders, als er denkt. Kaum angekommen, fällt Alan, der Frauenschwarm der Schule, über ihn her und küsst ihn.

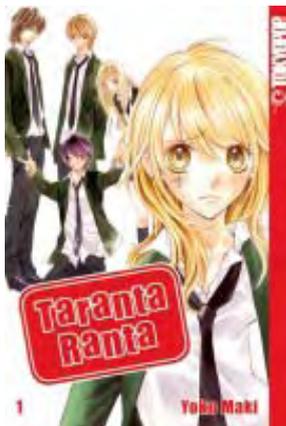
Der verdatterte Yannik weiß nicht, wie ihm geschieht, denn ohne es zu wollen, hat ihn der andere abgestempelt - und das nur, um seine Verehrerinnen los zu werden. Nun sind alle auf ihn böse oder lachen über ihn. Die Mädchen sehen in ihm einen Rivalen, und die Jungen halten ihn für schwul.

Und als sei das nicht genug, wird er auf einer Party dazu gezwungen, Frauenkleider anzuziehen. Ausgerechnet Alan verliebt sich in ihn und lässt ihn jetzt auch nicht mehr in Ruhe, weil er herausfinden will, warum er - der eigentlich Frauen so schätzt und sich gar nicht schwul fühlt - immer nur an Yannik denken kann.

Selbst wenn die Geschichte mit den üblichen Irrungen und Wirrungen spielt, die ein dummer Streich nach sich zieht, besitzt die Geschichte durchaus einen gewissen Reiz. Nicht nur die Zeichnungen sind durchweg von sehr hoher Qualität - die jungen Männer mehr als ansehnlich und zum Dahinschmelzen -, auch die Ereignisse werden mit einem Augenzwinkern und der Liebe zum Detail erzählt.

Man weiß zwar, worauf das ganze am Ende hinauslaufen wird, auf der anderen Seite stören einen die altbekannten Handlungsmuster aber auch nicht, weil sie sehr angenehm und facettenreich aufbereitet werden. Explizite Szenen gibt es allerdings nicht; die Künstlerin legt noch mehr Wert auf die Entwicklung der Beziehung zwischen den beiden Protagonisten und verzichtet darauf, sie schon sexuell aktiv werden zu lassen.

Daher ist „Stupid Story“ interessante und schön umgesetzte Boys Love, die es sicherlich wert ist, genauer in Augenschein genommen zu werden, wenn man das Genre mag. (CS)



Yoko Maki

Taranta Ranta 1, Japan, 2006

Tokyopop, Hamburg, 5/2008

TB, Manga, Romance, 978-386719-413-6, 200/650

Aus dem Japanischen von Cora Hartwig und Hirofumi Yamada

www.tokyopop.de

<http://ribon.shueisha.co.jp/>

Es ist erstaunlich, wie viele Variationen man von einem Thema erzählen kann, ohne sich dabei zu wiederholen. Wie viele Geschichten beschäftigen sich mit der Ankunft an einem neuen Ort, dem Anfang in einer neuen Schule? Dazu gehören nicht nur das Kennenlernen der Mitschüler sondern auch bestimmter Dinge, die man nicht außer Acht lassen darf. Und natürlich gibt es auch eine Menge Dinge zu entdecken - so wie die erste Liebe.

Davon erzählt auch „Taranta Ranta“. Hikaru hat sich für den Start in der neuen Schule Einiges vorgenommen: Sie will den anderen nicht zeigen, dass die vergangenen Jahre sehr traurig verlaufen sind - erst haben sich ihre Eltern scheiden lassen, und der Vater verschwand aus dem Leben der Familie, dann kam auch noch ihr Bruder bei einem Unfall ums Leben -, sondern lachend und fröhlich in der Schule erscheinen und aus ihrem Herzen lieber eine Mördergrube machen, als irgend etwas davon verlauten zu lassen. Denn sie weiß, sie muss einen guten Eindruck machen, wenn sie schnell Freunde finden will.

Die Rechnung scheint aufzugehen, auch wenn sie einen etwas tollpatschigen Eintritt in das Gebäude fertig bringt. Dadurch lernt sie Nene Kimura kennen, die ihre fröhliche und muntere Art

mag. Erst später erweist sie sich in einer schwierigen Situation auch als echte Freundin, die auch die dunklen Seiten von Hikaru akzeptieren kann.

Völlig begeistert aber ist das Mädchen von dem hübschen Jun, in den sie sich auf Anhieb verliebt, nicht ahnend, dass dessen Freund Michiya das gar nicht lustig findet. Er beginnt sie mit kleinen Bosheiten zu piesacken, und als Hikaru das merkt ist es schon fast zu spät...

„Taranta Ranta“ ist ein humorvoller und romantischer Manga, wie es schon viele auf dem deutschen Markt gibt - zwar liebevoll erzählt und schön gezeichnet von Yoko Maki, aber nicht wirklich innovativ. Die üblichen Spielchen zwischen den Schülern laufen ab, garniert mit einigen dramatischen Szenen und romantischen Schwärmereien, die nicht ganz so in Erfüllung gehen, wie es sich das junge Mädchen erhofft - zumindest zunächst. Nur wer von solchen Geschichten nicht genug bekommen kann, sollte danach greifen - ansonsten wird man eher enttäuscht, da man alles irgendwie schon aus anderen Geschichten kennt. (CS)



Studio Kawaii

Treasure 1, Yaoi Press, USA, 2006

The Wild Side Amberg, 1/2008

PB, europ. Manga, Boys Love, Adventure, Historical, 978-3-939484-08-0, 130/1090

Aus dem Amerikanischen von Momoko Ponczeck

1 Farbillustration

www.thewildside.biz

www.lemonshop.de

www.stkawaii.com

<http://studiokawaii.deviantart.com/>

www.ponczeck.de/THC1/momo/index.html

Patrick Byrne und Alan Falconer haben ein Geheimnis, das ihnen beinahe zum Verhängnis wird: Als Alans Familie erfährt, dass der Sohn nicht, wie vorgesehen, Priester werden will und außerdem mit einem Mann zusammen ist, sperren sie ihn in ein Kloster. Alan gelingt die Flucht, und da er für immer mit Patrick zusammen sein will, geht er ebenfalls zur britischen Marine und wird Fähnrich.

Das Pech bleibt den beiden jedoch treu, denn das Schiff, auf dem sie dienen, wird von Piraten überfallen. Die Mannschaft kämpft tapfer, doch eine Kugel trifft Alan – und diese stammt nicht von einem der Angreifer! In seiner Trauer schwört Patrick allen Piraten Rache und findet schließlich Trost in den Armen von Ian Campbell, der schon lange ein Auge auf ihn geworfen hat.

Unterdessen kommt Alan wieder zu sich und stellt erstaunt fest, dass sich jemand um seine Wunde gekümmert hat. Es ist ausgerechnet der Piratenkapitän Christian Bergadoux, der ihn unter die Fittiche nimmt, weil er den Verrat beobachtet hat. Schon bald erkennt Alan, dass es auch unter den Piraten so was wie Ehre gibt, und er beginnt, seinen Kapitän zu bewundern. Obwohl er in dessen Bett landet, kann er Patrick jedoch nicht vergessen.

Schließlich kreuzen sich die Wege von Alan und Patrick erneut. Der eine ist Pirat, der andere Kapitän der Marine. Sind sie nun Feinde?

Studio Kawaii: Das sind die spanischen Zwillingsschwestern Ana und Meru, von denen bislang zwei Mangas, „Treasure 1 + 2“, bei Yaoi Press in den USA erschienen sind. Seit kurzem liegt der erste Band auch in Deutschland vor, publiziert von The Wild Side, dem kleinen Amberger Label, das sich ganz dem Genre Boys Love verschrieben hat.

Schon seit einigen Jahren sind Mangas keine rein japanische (oder koreanische) Angelegenheit mehr. Die Zeichner der amerikanischen Comics holten sich bereits in den späten 1970er Jahren stilistische Anleihen aus Fernost (Wendy und Richard Pini: „Elfquest“), ab den 1990er Jahren findet man die Elemente auch in den Superhelden-Comics („Youngblood, Series II“, „Nightwing“ etc.), und jene Künstler-Generation, die mit diesen Comics und den Mangas groß wurde, ging sogar noch einen Schritt weiter, indem sie gängige und beliebte Themen aus dem japanischen Alltag einfließen ließ.

Mittlerweile lösen sich die Künstler jedoch schon wieder von ihren großen Vorbildern und gehen eigene Wege. Ein neuer Stil und neue Inhalte sind die Folge: Die meisten Zeichner verschmelzen, was sie als brauchbar erachten, ob die Elemente nun aus dem Manga, von den Francobelgiern oder den klassischen Superhelden entlehnt sind. Auch die Geschichten, die sie erzählen, greifen andere und vertraute Themen auf und kombinieren verschiedene Genres.

„Treasure 1“ ist ein europäischer Manga, der sich noch sehr an den zeichnerischen Traditionen der Japaner orientiert, aber dankenswerterweise auf superdeformierte Abbildungen nahezu verzichtet. Die Story wurde eindeutig von dem Disney-Film „Fluch der Karibik“ inspiriert, und Kapitän Bergadoux weist große Ähnlichkeit zu Jack Sparrow/Johnny Depp auf.

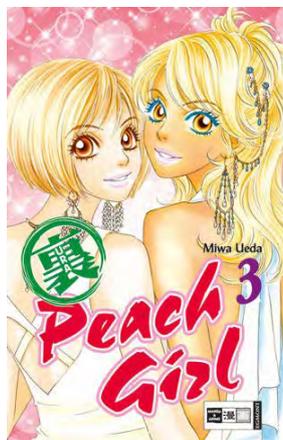
Wie schon der Kinofilm romantisiert auch der Manga das Piratenleben und ferner die Beziehung zwischen zwei Männern. Auf die Probleme wie das Töten Unschuldiger, die gesellschaftliche Isolierung, das karge und gefährliche Leben an Bord der Schiffe wird nur am Rande eingegangen, schließlich soll das Buch unterhalten und nicht aufklären. In Konsequenz gibt es auch keine Geschichtsstunde, wenngleich anzunehmen ist, dass die Handlung im 16. Jahrhundert angesiedelt ist, als Spanien und Portugal die Meere beherrschten und England und die Niederlande bestrebt waren, ebenfalls zu Kolonialmächten zu werden.

Im Mittelpunkt der Geschehnisse stehen zwei junge und attraktive Männer, die durch den Verrat eines dritten getrennt werden und sich später erneut finden. Allerdings hat sich die Situation verändert, und es ist fraglich, ob sie weiterhin Freunde und Liebende sein können. Weitere tragische Ereignisse beschleunigen die Entscheidung. Das Ende stimmt zufrieden, wenn auch nicht ganz – und man muss auf die Fortsetzung warten, will man wissen, wie es weiter geht, denn nicht alle Fragen wurden beantwortet.

Erfahrene Leser ahnen früh, worauf die Handlung hinaus laufen wird. Dennoch macht die Geschichte Spaß, denn sie ist flüssig und routiniert erzählt und weist eine gute Mischung aus Spannung, Tragik, Erotik und Humor auf. Die Story und die Entwicklung der Charaktere stehen im Vordergrund, und die erotischen Szenen liefern die Würze. Da die Abbildungen nicht zu explizit sind und vieles der Phantasie der Leserin überlassen bleibt, kann man den Band bereits ab 16 Jahren empfehlen und jenen, die das Genre Boys Love gerade erst für sich entdeckt haben.

Alles in allem ist „Treasure 1“ ein gelungener Boys Love-Manga, der vor allem durch die abenteuerliche Geschichte gefällt, in die die Beziehungen der sympathischen Charaktere eingebettet sind. Davon angesprochen werden vor allem Leserinnen, die es nicht zu explizit mögen und sich für die Werke westlicher Künstler interessieren.

Auch die Gestaltung des Bandes überzeugt: sauberer Druck auf gutem Papier und eine Farbseite. Ein kleines Manko ist, dass der obere Seitenrand wenige Millimeter der Bilder abschneidet, aber das passiert auch bei den Büchern der ‚großen‘ Verlage immer wieder. Was man sich zudem als kleines Extra gewünscht hätte, wären Informationen über Studio Kawaii. Vielleicht das nächste Mal? (IS)



Miwa Ueda

Ura Peach Girl 3, Japan, 2006

EMA, Köln, 3/2008

TB, Manga, Romance, Comedy, Drama, 978-3-7704-6849-2, 182/600

Aus dem Japanischen von Rainer Völlmer

www.manganet.de

<http://yomogi.sakura.ne.jp/~peach/>

Obwohl Sae die Aufnahmeprüfung der Uni bestanden hat, muss sie wegen der vielen Fehlstunden die Abschlussklasse der Oberstufe wiederholen. Natürlich wurmt sie das sehr, und so schwänzt sie die Schule, treibt sich auf dem Campus herum und fängt wieder mit dem Modeln an. Allerdings bleibt ihr das Pech in der Liebe weiterhin treu. Das männliche Model

Takuma will nichts mehr von Sae wissen, als er erfährt, dass sie noch Schülerin ist, und kehrt zu seiner hartnäckigen Ex zurück.

Dann lernt Sae den freundlichen Shinji kennen und ahnt nicht, dass er sie nach Strich und Faden ausnutzt. Zusammen mit ihrem Sandkastenfreund Kanji, dessen aufrichtige Zuneigung sie ignoriert, arbeitet Sae hart, um das Geld für die Reparatur von Shinjis Autos zusammen zu bekommen, an dessen Blechschaden sie nicht ganz unschuldig ist. Tatsächlich jedoch hat Shinji so viel Geld mehr verlangt, dass er sich einen Wagen kaufen kann!

Als er seinen Traum realisiert und mit Sae eine Nacht in einem teuren Hotel verbracht hat, lässt er sie sofort fallen, angeblich, weil er sich in das natürliche Mädchen verliebt hat, das mit ihm billige Nudeln essen ging, und nicht in das reiche Model. Als Sae begreift, dass sie ihn nicht halten kann, macht sie ihrem Ärger auf typische Weise Luft...

Nachdem Momo und Kairi ein Paar wurden und ihre Beziehung in Folge an Reiz verloren hat, rückte das Biest Sae in den Mittelpunkt der Folge-Serie. Zwar ist Momos einstige Rivalin nicht mehr ganz so gemein wie früher und weiß ihre echten Freunde zu schätzen, aber so ganz lassen kann sie es immer noch nicht, mehr sein und mehr haben zu wollen, als richtig ist. In Folge schlägt sie wieder über die Stränge, mogelt sich durchs Leben und nutzt andere für ihre Zwecke aus.

Das rächt sich schon bald, denn ihre Geheimnisse fliegen früher oder später auf, oder es ist gerade die Vorspiegelung von falschen Tatsachen, die sich zum Nachteil kehren. Was sie anderen zufügt, muss sie selber erleiden: Sae nennt Kanji eine höhere Summe für die Autoreparatur, als Shinji verlangt hat, und verschwendet das Geld des Ahnungslosen im Love-Hotel. Shinji wiederum hat eine falsche Summe genannt, die nicht der Reparatur sondern dem Kauf seines Traumautos dient. Sae tritt Kanjis Gefühle mit Füßen, und Shinji fügt ihr das gleiche zu.

Als sie die Wahrheit erkennt, bleibt ihr nur die Rache an dem unaufrichtigen Lover, die man ihr auch von Herzen gönnt. Trotz all der Erfahrungen ist Sae allerdings immer noch weit davon entfernt, die Schuld an vielen Entwicklungen bei sich selber zu suchen. Und Kanji, der ihr trotz allem immer treu zur Seite steht, egal, was sie ihm antut, wird noch viel Geduld aufbringen müssen, bis Sae endlich klar wird, was sie an diesem guten Freund hat. Es bleibt also weiterhin spannend, was noch alles passieren wird.

In der Zweit-Story „Love Charge“ müssen Mao und Minato ihren Egoismus überwinden, bevor sie die kleinen Missverständnisse klären können, die ihre Beziehung unvermittelt in eine Krise stürzte. Die Geschichte liest sich wie ein Füllsel, mit dem man den Band um einige Seiten aufstockte, zumal sie mit „Ura Peach Girl“ nichts zu tun hat. Auch hier stehen zwei Oberschüler im Mittelpunkt, die – wie so oft – nicht über das sprechen, was sie bewegt, so dass vermeidbare Konflikte vorprogrammiert sind. Man kann sich nicht wirklich in die Protagonisten hinein versetzen, da ihr Verhalten für westliche Leser doch etwas befremdlich ist. Die Zeichnungen sind allerdings gewohnt ansprechend.

„Ura Peach Girl“ wendet sich an Leserinnen, die hübsch gezeichnete Love-Comedies mögen. In der Masse an Titeln dieses Genres fällt diese spritzige Serie wirklich positiv auf, da sie nicht ganz so albern ist und ihren eigenen Charme hat, so dass jeder weitere Band neugierig macht, mit welchen Überraschungen die Mangaka diesmal aufwartet. (IS)



Yuki Yoshihara

Vernasch mich 2

Itadakimsu Vol. 2, Japan, 2004

Tokyopop, Hamburg, 3/2008

TB, Manga, Romance, 978-386719-345-0, 190/650

Aus dem Japanischen von Monika Klinger

www.tokyopop.de

Eine neue Welle von Mangas und Romanen beschäftigt sich nicht mehr länger mit der ersten Liebe sondern mit dem, was danach geschieht, denn nicht selten ist die erste Beziehung auch nur die erste einer ganzen Reihe von Romanzen, die nicht immer gut enden. Viele junge Mädchen haben das in einem bestimmten Alter schon erlebt, und an diese wendet sich nun

auch „Vernasch mich“.

Mit nur zweiundzwanzig Jahren hat die hübsche Naeko schon eine gescheiterte Ehe hinter sich und eigentlich geschworen, sich so schnell nicht mehr zu binden, sondern den nächsten Partner bewusster auszuwählen. Gerade weil ihr Ex-Mann immer noch Interesse zeigt, die Beziehung noch einmal aufzufrischen, schreckt sie umso mehr zurück.

Ob die Arbeit in der gemeinsamen Partnernvermittlungagentur die Zurückhaltung einfacher macht, bleibt allerdings zu bezweifeln.

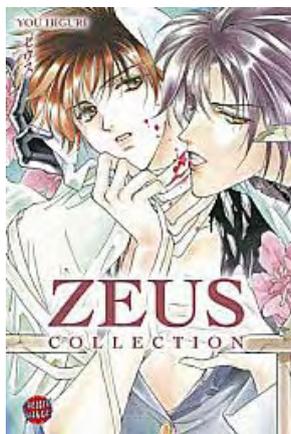
Und so kommt es, wie es kommen muss. Ehe sich Naeko versieht, hat sie sich in den gerade erst achtzehn Jahre alt gewordenen Ohji verliebt, der nicht nur gut aussieht, sondern auch noch das gewisse Etwas hat. Da kann sie bald schon nicht mehr die Tatsache aus der Fassung bringen, dass er eigentlich der jüngere Bruder ihres Ex ist.

Die beiden erleben eine mehr als glückliche Zeit und beschließen schon bald zu heiraten. Aber ist der Plan nicht vielleicht übereilt? Naeko kommen erste Zweifel, als Ohji sich plötzlich etwas zurückzieht und mehr Zeit für sich alleine will. Und dann taucht auch noch ihr ehemaliger und neuer Schwiegervater in spe auf und stellt sie auf eine mehr als harte Probe.

Genau wie im ersten Band so geht es auch im zweiten erotisch und sinnlich zu. Die Protagonisten sparen nicht mit zweideutigen Worten und Gesten. Wie alle Frischverliebten sind sie sehr reizbar und launisch, wenn nur irgendein Missklang die Idylle zu erschüttern scheint, und müssen erst die Wünsche und Vorstellungen des anderen zu respektieren lernen. Das geht allerdings nicht ganz ohne freche Zoten und Sprüche oder frivole Gags ab.

Immerhin ist das Verhältnis ausgeglichen, denn in der Beziehung dominiert keiner der beiden, und Naeko bleibt relativ selbstbewusst und eigenständig.

So erzählt „Vernasch mich“ wohl die märchenhafte Geschichte vom perfekten Liebhaber, aber der Manga hebt sich wohltuend von anderen romantischen Geschichten ab, da Sex hier nicht gleich Machtspiel in der Beziehung zwischen Frau und Mann bedeutet, sondern eher die zärtliche Leidenschaft darin betont. (CS)



You Higuri

Zeus Collection

Zeus 1 + 2, Japan, 1997/98

Carlsen Manga, Hamburg, 3/2008

TB, Manga, Fantasy, Boys Love, Romance, 978-3-551-78453-7, 368/995

Aus dem Japanischen von Ruth Tomoko-Lapschies

Übersetzung des Nachworts von Cordelia von Teichmann

4 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

www.diana.dti.ne.jp/~higuri/

Kira wurde im Alter von zwei Jahren adoptiert. Niemand weiß etwas von seinem früheren Leben, und er selber träumt bloß von einem verschollenen Bruder namens Sui, zu dem er sich hingezogen fühlt. Als Unbekannte den mittlerweile Fünfzehnjährigen zu entführen versuchen, wollen ihn seine Freunde Yuika und Inaba retten. Dabei sterben sie an den Folgen eines Unfalls, doch Kira bewirkt ein Wunder. Danach ist er bloß noch ein normaler Junge, und seine erstaunlichen Fähigkeiten – Präkognition, Telekinese, Teleportation – sind unter Yuika und Inaba aufgeteilt.

Trotzdem geben die Häscher nicht auf. Maya Brauerichter hat mehr Erfolg als seine Kollegen und verschleppt Kira, um sich an Sui zu rächen, dem er die Schuld am Tod eines geliebten Menschen gibt. Yuika gelingt es, Kira aufzuspüren. Auf der Suche bekommen sie und Inaba Hilfe von einer mysteriösen Frau, und auch Sui erscheint, um seinen Bruder zu befreien. Allerdings geschieht dies nicht aus Zuneigung, denn Sui braucht Kiras Kraft:

Auf einer vergessenen Insel im Nordpazifik hüten die letzten Saramander, ein Volk, das älter als die Menschheit ist, die Relikte ihrer Ahnen. Durch die Vereinigung mit Kira will Sui zu „Zeus“ zu werden und für sein Volk eine neue Zeit der Blüte einleiten. Für die menschliche Zivilisation würde dies den Untergang bedeuten. Sui nimmt Yuika das Leben erhaltende Arkanum, das Kira ihr schenkte, und Inaba ist der nächste, der sterben soll...

You Higuri zählt mit zu den beliebtesten Mangaka – auch in Deutschland. Kein Wunder, sind ihre klaren, aufwändigen Zeichnungen doch wirklich schön, ihre Geschichten spannend, romantisch und voller faszinierender Ideen. Mittlerweile hat sie sich in vielen Genres erfolgreich versucht, z. B. Fantasy – „Seimaden“, Mystery-Thriller: „L’allelujah des Anges“, Historical – „Ludwig II“, School-Comedy/Boys Love – „Gakuen Heaven“ usw.

All ihren Geschichten ist gemein, dass junge, attraktive Männer und Frauen im Mittelpunkt stehen, mit den Geschlechterklischees viel gespielt wird und Boys Love oder wenigstens reichlicher Yaoi Support zu finden ist. Meistens sind die Themen phantastisch oder abenteuerlich. In eine vielschichtige Handlung ist ein kompliziertes Beziehungsgeflecht eingebettet, die sympathischen Hauptfiguren müssen viel leiden, und nicht immer ist ihnen ein Happy End vergönnt.

Alles, was für die Mangas von You Higuri charakteristisch ist, bietet auch der Zweiteiler „Zeus“, der seit einiger Zeit vergriffen ist und nun als „Collection“ eine Neuauflage erfuhr. Man sieht dieser Mini-Serie, die entstand, als sich You Higuris erste mehrbändige Reihe „Seimaden“ (1994 – 1999) dem Finale näherte, auch an, dass sich die Mangaka künstlerisch weiter entwickelt hat. Während „Seimaden“ anfangs noch etwas doujinshihaft wirkte und die Proportionen der Charaktere nicht ganz realistisch waren, so sind diese kleinen Mängel hier bereits verschwunden.

In „Zeus“ wird geschildert, wie zwei Brüder auseinander gerissen werden und sich nach Jahren wieder finden. Während der eine trotz seiner besonderen Fähigkeiten wie ein normaler Mensch zu leben versucht und seine Freunde über alles schätzt, ist der andere nach Jahren der Pein der dunklen Seite verfallen. Nach und nach wird die Geschichte der Saramander und die von Sui und Kira enthüllt. Auch Yuika und Inaba spielen eine bedeutende Rolle, da sie etwas von ihrem Freund geschenkt bekamen, das einerseits für sie zum Verhängnis, vielleicht aber auch zur Rettung werden kann. Allerdings wissen sie nicht, wem sie vertrauen dürfen: Auf welcher Seite steht die geheimnisvolle Unbekannte, die mit Sui zu arbeiten scheint? Welche Pläne verfolgt der seltsame Priester? Auch Kira hat noch einige Überraschungen auf Lager.

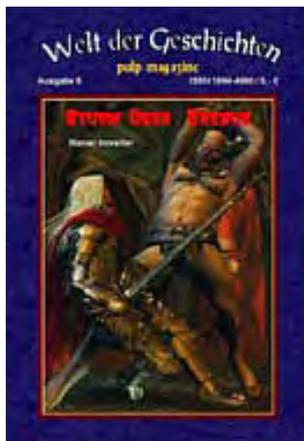
Freundschaft, geschwisterliche Bande, Liebe und Sex – die Grenzen sind in „Zeus“ fließend, und das Geschlecht ist nicht in jedem Fall eindeutig. Das erlaubt viele unvermutete Wendungen zusätzlich zu den nicht immer vorhersehbaren Entwicklungen der abenteuerlich-phantastischen Handlung.

Mit diesen Motiven wendet sich You Higuri in erster Linie an aufgeschlossene Leserinnen ab 14 Jahren, die romantische und spannende Geschichten mögen, in denen auch ungewöhnliche Beziehungen thematisiert werden.

Der Manga wird durch ein Cover mit Foliendruck, vier Farbseiten und einem Nachwort der Künstlerin, das eigens für die „Collection“ von ihr geschrieben wurde, abgerundet.

Schätzt man You Higuris Werke, und „Zeus“ fehlt noch in der Sammlung, so hat man nun noch einmal die Chance, den Sammelband zu erstehen – und man wird gewiss nicht enttäuscht. (IS)

Nicht-kommerzielle Presse



Bernd Rothe & Astrid Pfister

Welt der Geschichten - pulp magazine

Band 6: Rainer Innreiter - Sturm über Erebus + Sonderband: Das Buch

Phantastisches Magazin, A5, Fantasy, Horror, ISSN 1864-4880, 64 + 60/500, 12/2007 + 1/2008

Titelillustrationen von M. Sagenhorn

Kontakt und Bezug: welt-der-geschichten@piper-home.de

www.welt-der-geschichten.eu

In der Heftreihe „pulp magazine“ sind bisher nur phantastische und futuristische Geschichten erschienen. Das ändert sich mit dem sechsten

Band. „Sturm über Erebus“ ist ganz allein der Fantasy gewidmet. Rainer Innreiter kann aber nicht verleugnen, dass er dennoch eher in den anderen Genres zu Hause ist, denn er verzichtet auf all zu viele genretypische märchenhafte Elemente und lässt lieber Horror einfließen.

Der „Sturm über Erebus“ kündigt den Untergang eines einst großen und mächtigen Reiches an. Die Wissenden sehen die Zeichen schon, die andere nicht wahr haben wollen: Die Herrschaft der Könige ist von innen her verfault und hohl geworden und wird nur noch durch Intrigen und Wahnsinn zusammen gehalten. Hinterhältige Berater wie Tyrell versuchen, die letzten Aufrechten auszubooten, um ihre Macht zu bewahren. Aber sie rechnen nicht damit, dass Männer wie Graf Adaire sie längst durchschaut haben. Das Ganze wird in einem eher nüchternen und harten Stil erzählt, wenn auch manchmal ein wenig wirr, und führt zum erwarteten Ende.

Die „Metamorphose“ erwartet einen Prinzen, der zunächst nur versucht, Frieden zwischen seinem Volk und den Drakanern zu schließen. Aber sie fordert schließlich auch einen sehr hohen Preis. Das wird jedoch überzeugender und interessanter geschildert als in „Sturm über Erebus“.

Von M. Sagenhorn stammt die Geschichte von „Samanda Ra'ia“, die durch den Mann, den sie eigentlich töten sollte, Gnade und Erlösung erfährt. Das Grundthema ist ebenfalls nicht gerade unbekannt, die Umsetzung aber ungewöhnlich. Das alles wird noch sehr spannend und unterhaltsam erzählt und macht die kurze Geschichte zum besten Text des Bandes.

Der erste Ausflug in die Fantasy zeigt, wie sehr man in der Tradition der alten Pulp-Magazine verhaftet bleibt - sie sind in erster Linie abenteuerlich, verzichten aber darauf all zu süßlich und romantisierend zu wirken, sondern scheinen eher dem Horror zugeneigt zu sein. Das macht diesen Band sicherlich auch für diejenigen interessant, die sonst nicht so viel mit dem Genre am Hut haben.



„Das Buch“ ist eine kostenlose Sonderausgabe, die an alle Abonnenten der Reihe verschickt wird, aber ansonsten nicht frei erhältlich ist.

Die Titelgeschichte stammt von Astrid Pfister. In dieser findet eine junge Frau in ihrem Lieblingsantiquariat ein geheimnisvolles altes Buch. Obwohl sie es eigentlich nicht will, schenkt es ihr der Besitzer. Schicksalsergeben nimmt sie es mit nach Hause, fürchtet sich aber von nun an immer mehr vor dem alten Wälzer und wagt nicht einmal, es aufzuschlagen. Ein Fehler?

„Ohne Knoblauch bitte“ von H. H. beginnt mit einem ganz normalen Ausflug auf einer Privatjacht. Doch als man die Orientierung verliert und auch der Sprit ausgeht, ist guter Rat teuer - und die Nahrung knapp, weil nicht genug Essen mitgenommen wurde. Oder vielleicht doch?

„Die Präsenz der Verneinung“ bekommt ein junger Forscher zu spüren, der zusammen mit seinen Kollegen einen außerirdischen Fund untersucht. Da es keine DNA besitzt, kann es kein lebendiges Wesen sein. Oder?

Eine „Jagd durch die Nacht“ beginnt für eine junge Frau, die sich von Unbekannten verfolgt fühlt. Doch hat es der unheimliche Jäger wirklich auf sie abgesehen? Oder steckt vielleicht mehr hinter all dem?

Alle vier Geschichten sind der unheimlichen Phantastik zugeneigt. Während „Ohne Knoblauch bitte“ insgesamt etwas deutlicher in seinen Beschreibungen wird, setzen die anderen drei lieber auf das leise Grauen, auf die Angst der Helden und nicht auf drastische Schockeffekte. Alle drei besitzen ihren eigenen Reiz und wissen durch einen flüssigen Stil und glaubwürdige Figuren und Plots zu überzeugen.

Das macht den Band auf jeden Fall zu einer schönen Dreingabe für Abonnenten. (CS)